

# Professorinnen

an der RWTH Aachen



# Professorinnen an der RWTH Aachen

## Grußwort des Rektors

Die Exzellenz RWTH Aachen unterstützt junge Wissenschaftlerinnen auf ihrem Weg nach oben – aus diesem Grund begrüße ich es, dass in dieser Publikation bereits zum zweiten Mal die Werdegänge der aktuellen Aachener Professorinnen gesammelt und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Porträts der Frauen zeigen dabei ganz deutlich: Frauen sind an der RWTH Aachen auch in Führungspositionen willkommen!

Ich würde mich freuen, wenn die Veröffentlichung für viele junge Wissenschaftlerinnen als Anreiz dienen würde, eine Karriere an unserer Hochschule anzustreben. Zu diesem Zweck wünsche ich der Publikation auch in Zukunft eine weite Verbreitung und ihren Herausgeberinnen weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit.

Univ.-Prof. Dr. Burkhard Rauhut  
Rektor der RWTH Aachen

## Vorwort der Gleichstellungsbeauftragten

Liebe Leserinnen und Leser,

seit mehr als 15 Jahren gehört es zu den Hauptanliegen der Gleichstellungsstelle der RWTH Aachen, Frauen auf ihrem Weg in die Führungspositionen der Hochschule zu unterstützen. Momentan werden 23 Professuren von Frauen besetzt, hinzu kommen 20 apl.-Professorinnen. Dies ist eine leichte Steigerung gegenüber vergangener Jahre, aber, wie wir finden, mit etwas mehr als 5% Gesamtanteil an allen TH-Professuren insgesamt unbefriedigend. Auch in dieser Neuauflage stellen wir Ihnen wieder die Frauen vor, die es an die wissenschaftliche Spitze geschafft haben, die Professorinnen der RWTH Aachen. Damit setzen wir ein positives Zeichen: für Studentinnen, Doktorandinnen und die interessierte Öffentlichkeit. Wir möchten die Lebenswege der einzelnen Frauen würdigen und bekannt machen und ihre Vorbildfunktion für Nachwuchswissenschaftlerinnen betonen.

Zu diesem Zweck entstanden ab Mitte 2005 Porträts von Professorinnen aus den verschiedenen Fachbereichen, die wir erstmals 2006 in einer Lose-Blattsammlung präsentierten. Diese haben wir nun um neu berufene und apl. Professorinnen erweitert. Wir hoffen natürlich, dass noch viele Wissenschaftlerinnen hinzukommen werden! Alle Porträtierten stehen für Anfragen und Rückfragen zur Verfügung; ihre Kontaktdaten sind am Ende der Publikation aufgeführt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Aachen, im Frühjahr 2008

Dipl.-Ing. Marlies Diepelt  
Gleichstellungsbeauftragte

## Professorinnen an der RWTH Aachen

Anne Begeat-Neuschäfer	Romanische Philologie / Literaturwissenschaft
Kirsten Bobzin	Oberflächentechnik im Maschinenbau
Irmgard Classen-Linke	Anatomie und Reproduktionsbiologie
Heike Emmerich	Modellbildung in der Werkstofftechnik
Monika Fick	Neuere Deutsche Literaturgeschichte
Martina Fromhold-Eisebith	Wirtschaftsgeographie
Susanne Gillmayr-Bucher	Biblische Theologie
Benita Hermanns-Sachweh	Pathologie
Beate Herpertz-Dahlmann	Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Heather Hofmeister	Lehr- und Forschungsgebiet Soziologie Schwerpunkt Gender Studies
Eva-Maria Jakobs	Sprachwissenschaft / Textlinguistik
Doris Klee	Textilchemie und Makromolekulare Chemie
Ruth Knüchel-Clarke	Pathologie
Gabriele Nebe	Mathematik / Algebra
Christiane Neuschaefer-Rube	Phoniatrie und Pädaudiologie
Carmella Pfaffenbach	Kulturgeographie
Ursula Prierer	Bodenökologie
Angelica Rieger	Romanische Philologie / Literatur- und Kulturwissenschaft
Christine Roll	Geschichte der Frühen Neuzeit
Sabine Rudnik-Schöneborn	Humangenetik
Sabine Theis-Krömer	Gebäudelehre und Grundlagen des Entwerfens / Institut für Schulbau
Eva Zerz	Mathematik / Algebra
Martina Ziefle	Psychologie
Gabriele-Claudia Zwadlo-Klarwasser	Immunpharmakologie

# Anne Begenat-Neuschäfer

## Fachgebiet

Romanische Philologie /  
Literaturwissenschaft

## Vita

geboren 1953 in Idar-Oberstein

1979

- Abschluss des Studiums der Romanistik, Germanistik, Theologie und Philosophie in Paris, Venedig und Marburg mit dem 1. Staatsexamen

1983

- Promotion zum Thema »Le Théâtre du Soleil und die Einflüsse der italienischen commedia dell'arte«

1986-1989

- Cheflektorin im Marburger Verlag Dr. W. Hitzeroth zum Aufbau eines wissenschaftlichen und internationalen Verlagsprogramms

1991-1992

- Assistentin des Vorstandes und der Geschäftsführung im DAAD, zugleich persönliche Referentin des Präsidenten

1993-1995

- Leiterin der Außenstelle des DAAD in Paris

1995

- Habilitation zum Thema »Das dramatische Werk des Venezianers Lodovico Dolce (1508-1568)«

1995-1997

- Professur in Osnabrück

1998

- Erwerb des französischen Staatsdoktors in Theaterwissenschaft

## Professur an der RWTH Aachen

seit 1998

- Lehrstuhl I (Literaturwissenschaft) und Institut für Romanische Philologie



Trotz ihres gut gefüllten Arbeitstages (durchschnittlich 12 Stunden, dazu noch mehrere Stunden am Wochenende) versucht Anne Begenat-Neuschäfer, die den Lehrstuhl für Romanische Philologie (Literaturwissenschaft) leitet, Beruf und Privatleben gut zu vereinbaren. Allerdings sei »gut« subjektiv – »Abstriche sind unvermeidbar!« Schließlich möchte sie neben ihrer Arbeit und ihren täglichen Pflichten noch Zeit für ihre Hobbys haben. Ihre Mitgliedschaft im Presbyterium der Annakirche ist ihr ebenso wichtig wie Theater, Malerei, Musik und Gartenarbeit zur Entspannung. Doch Anne Begenat-Neuschäfer liebt ihren Beruf: »Jeder einzelne Tag ist voller witziger und interessanter Begebenheiten. Was bleibt, ist die beglückende Unterstützung durch begeisterungsfähige, junge, gleich gesinnte Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen!« Diese Aufgeschlossenheit und Offenheit zeigt sich auch in ihrem Lebensmotto »Qui vivra, verra!« – »Wer lebt, wird sehen!«

>>



## Wichtigste Veröffentlichungen

- Begeat-Neuschäfer A.: De l'improvisation au rite. L'épopée de notre temps. Le Théâtre du Soleil au carrefour des genres, Frankfurt a.M. / Paris / London / New York 2002.
- Begeat-Neuschäfer, A.: Lodovico Dolce als dramatischer Autor im Venedig des 16. Jahrhunderts, Frankfurt a.M. 2004.
- Henry Bauchau: Attentives / Lauschende. Ausgewählte Gedichte. Übersetzt, kommentiert und eingeleitet von Anne Neuschäfer, Aachen 2001.

- Begeat-Neuschäfer, A. / Quaghebuer, M.: Les Constellations impériennes d'Henry Bauchau. Actes du Colloque de Censy-la-Salle (21-31 juillet 2001) à l'initiative des Archives & Musées de la Littérature (Bruxelles) et du Centre de langue française et de littérature francophone de Belgique (Aix-la-Chapelle), Bruxelles 2004.
- Begeat-Neuschäfer, A.: Alchimie famigliari. Studi su Beppe e Maria Fenoglio. Frankfurt / Berlin / Bern 2006.



Bereits seit ihrem 10. Lebensjahr wollte Anne Begeat-Neuschäfer Professorin werden und hat Romanische Philologie aus und mit Begeisterung studiert. Sie wollte immer schon Französisch wie ihre Muttersprache sprechen, was sie dank ihrer langjährigen Auslandsaufenthalte in Frankreich erreicht hat. Frankreich ist ihr zur zweiten Heimat geworden, so wie sie in Italien, im Piemont, die Herkunft ihrer waldensischen Familie wieder gefunden hat. Ihre Auslandsaufenthalte finanzierte sie trotz Stipendien (u.a. des Deutschen Studienzentrums Venedig sowie der französischen und italienischen Regierung) durch Berufstätigkeit weitgehend selbst, was mit viel Anstrengung verbunden war.

**»Jeder einzelne Tag ist voller witziger und interessanter Begebenheiten!«**

Nach ihrer Promotion in Romanischer Philologie hat Anne Begeat-Neuschäfer zunächst als Lektorin in Frankreich, später als Referatsleiterin beim DAAD gearbeitet. Anschließend wurde sie als Leiterin der Außenstelle Paris entsandt. Gleichzeitig habilitierte sie an der Philipps-Universität in Marburg. In Paris erhielt sie ihr Staatsdoktorat, bevor sie nach drei Rufen auf Professuren zunächst in Osnabrück, später in Aachen ihren eigentlichen Berufswunsch verwirklichen konnte. 1995 wäre sie zwar am liebsten als Leiterin des Deutschen Studienzentrums nach Venedig zurückgekehrt, aber die drei Kinder waren klein, und die Italianistik in Osnabrück musste aufgebaut werden.

Anne Begeat-Neuschäfer hat sich sehr gefreut, trotz ihres ungewöhnlichen Werdegangs, vor allem trotz der universitätsexternen Habilitation, so rasch Karriere als Professorin gemacht zu haben. Ihre Stärken Beharrlichkeit und Begeisterungsfähigkeit, aber auch ihre kleine Schwäche, dass sie zuviel arbeitet, waren ihr bei der Erreichung ihres Berufsziels behilflich. In Deutschland wie im Ausland hat sie für ihre Arbeit viel Anerkennung erfahren. Negativ ist ihr an der RWTH aufgefallen, dass Leistungsbereitschaft und Tatkraft nicht immer Anerkennung finden, wenn sie von einer Frau kommen, die sich für die Geisteswissenschaften engagiert.

Ihre aktuellen Projekte zeigen ihre Affinität zu europäischen Kulturen: Anne Begeat-Neuschäfer betreut das einzige Zentrum der Wallonie in NRW, das »Zentrum für französische Sprache und französischsprachige Literatur Belgiens« (Belgienzentrum), das am Institut für Romanische Philologie angesiedelt ist. Des weiteren widmet sie sich der zeitgenössischen italienischen Literatur im Nord-Süd-Verhältnis und dem spanischen Naturalismus.

# Kirsten Bobzin

## Fachgebiet

Oberflächentechnik im Maschinenbau



## Vita

geboren 1967 in Jülich

1986-1994

- Studium des Maschinenwesens in München und Aachen

1995-1999

- Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehr- und Forschungsgebiet Werkstoffwissenschaften der RWTH Aachen

1999

- Promotion im Fachbereich Maschinenwesen / Oberflächentechnik an der RWTH Aachen, Thema:  
»Entwicklung tribologischer PVD Schutzschichten für umweltverträgliche Tribosysteme«

1999-2005

- Oberingenieurin am Lehr- und Forschungsgebiet Werkstoffwissenschaften der RWTH Aachen

»Es ist großartig, Maschinen produzieren zu sehen«: Kirsten Bobzins Neugier von Kindheit und Jugend an, die Funktionsweise technischer Geräte zu verstehen, war für sie Ansporn, nach Abschluss des Abiturs ein Maschinenbaustudium aufzunehmen, zunächst an der TU München, später an der RWTH Aachen. Geprägt durch ihr Elternhaus – »Mein Vater besaß eine Siebdruckerei, in der ich schon früh mitarbeitete und meine Begeisterung für Maschinen entdeckte« – war der Berufsweg der gebürtigen Jülicherin zwar nicht konkret geplant, doch vorgezeichnet: »Ich hatte schon immer einen besonderen Hang zur Technik«, so Bobzin: »Fragestellungen aus Mathematik und Physik faszinierten mich besonders.«

Dass Kirsten Bobzin heute Professorin im Fachbereich Maschinenbau ist, erfüllt sie einerseits mit großer Dankbarkeit, andererseits mit tiefer Befriedigung: Dankbarkeit insbesondere gegenüber ihrem Vorgänger und Förderer Professor Erich Lugscheider, für den sie zunächst als wissenschaftliche Assistentin und dann als Oberingenieurin tätig war, Befriedigung, »dass eben doch viel geht im Leben« – auch und gerade als Frau. Auf Fragen von außen, die immer wieder die Geschlechterrolle thematisieren, die Frauen in technischen Berufen nach wie vor als Unikum darstellen, hat Kirsten Bobzin nur eine Antwort: »Auf die Leistung kommt es an!« >>

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2005

- Lehrstuhl und Institut für Oberflächentechnik



Und so hat Bobzin in Zusammenarbeit mit ihren männlichen Kollegen positive Erfahrungen gemacht und fühlt sich ernst genommen. Die engagierte Wissenschaftlerin ist außerdem davon überzeugt, dass Frauen im Bestreben um Gleichberechtigung weniger von Männern als vielmehr von ihren eigenen Geschlechtsgenossinnen behindert werden. »Teilweise legen sich Frauen auch selbst Steine in den Weg«, fügt sie hinzu und versucht damit auf mangelndes Selbstvertrauen vieler Frauen hinzuweisen, die besser »wagen und gewinnen« sollten. Bei dieser Einstellung nimmt es nicht wunder, dass Bobzin bedeutungsschwangere Verweiblichungen wie die Betitelung als Professorin ablehnt und sich selbst als Professor vorstellt: »Schließlich bin ich auch keine Maschinenbäuerin oder Doktormutter.«



**»Das Leben von Ingenieuren ist mindestens genauso spannend wie das Leben der Ärzte in »Emergency Room!«**

Als Mensch, der sich über Langeweile oder mangelnde Perspektiven im Leben nie beklagen konnte, bezeichnet Kirsten Bobzin die Aufnahme der Professur für Oberflächentechnik im April 2005 als den Start der spannendsten Phase ihres bisherigen Berufslebens. »In meiner jungen Position kann ich viel bewegen«, gibt sie mit unverkennbarer Begeisterung zum Ausdruck. Und so ist Bobzin Protagonistin einer Vielzahl von Projekten wie zum Beispiel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) oder bei der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen.

Das Engagement ihres Instituts in Sonderforschungsbereichen oder Projekten, die durch Bund oder Europäische Union gefördert werden, sind ebenso auf Bobzins Anstöße zurückzuführen wie zahlreiche bilaterale Industriekooperationen.

Öffentlichkeitsarbeit betreibt die Professorin nicht nur durch Publikationen in wissenschaftlichen Papern, sondern auch in populärwissenschaftlichen Zeitschriften und Fachjournalen. »Man muss sein Wissen verbreiten und keine Elfenbeinturmforschung betreiben,« sagt sie geradeheraus.

Dass bei diesem Arbeitspensum nicht mehr viel Zeit für Privates bleibt, versteht sich von selbst.

Diese Situation belastet Kirsten Bobzin jedoch überhaupt nicht, im Gegenteil. Die Maschinenbäuerin geht in ihrem Beruf voll auf und hat ihr Hobby zur Profession gemacht. »Meine Work-Life-Balance funktioniert wunderbar in einem gesunden Verhältnis von 80 zu 20 Prozent, wobei die 20 für Schlafen stehen«, gibt Bobzin mit einem Augenzwinkern zu.

Wenn neben Arbeiten und Schlafen doch noch ein bisschen Zeit bleibt, trifft sie sich gern mit Freunden, liest ein gutes Buch, schaut interessante Filme und geht auf Reisen. Bei der Erfüllung lästiger Pflichten wie zum Beispiel der Hausarbeit kommt ihr ihre »genügsame Ader« zugute. Für die Zukunft wünscht sich Kirsten Bobzin neben ihren beruflichen Ambitionen vor allem eins: eine Vorabendserie im Fernsehen mit Ingenieuren. »Deren Leben ist mindestens genauso spannend wie das der Ärzte im »Emergency Room!«. Dies sollte in die Welt hinausgetragen werden!

### Wichtigste Veröffentlichungen

- Klocke, F. / Maßmann, Th. / Bobzin, K. / Lugscheider, E. / Bagcivan N.: Carbon based Tool Coatings as an Approach for Environmentally Friendly Metal Forming Processes, ICTMP2004, 2nd Int. Conf. On Tribology in Manufacturing Processes, 16.-18.06.2004, Nyborg, Denmark, accepted: WEAR 2005.
- Herzog, R. / Bobzin, K. et al.: On the Way to an Integrated Approach for the Development of Advanced, Coated Gas Turbine Blades, eingereicht bei Ztg. Advanced Engineering Materials.
- Gold, P. / Kuhn, M. / Lugscheider, E. / Bobzin, K. / Maes, M.: High Performance Chromium Aluminium Nitride PVD-Coatings on Roller Bearings, ICMCTF'04, 19.-23.04.2004, San Diego, USA, in: Surface and Coatings Technology 188-189, 2004, S. 649-654.
- Lugscheider, E. / Bobzin, K. / Zwick, J.: Anwendungsgebiete und Entwicklungstrends für thermisch gespritzte Oberflächenbeschichtungen in der Luftfahrt, Proceedings: 15. Symposium Verbundwerkstoffe und Werkstoffverbunde 06.-08.04.2005, Kassel.

# Irmgard Classen-Linke

## Fachgebiet

Anatomie und Reproduktionsbiologie

## Vita

geboren in Aachen

bis 1978

- Studium der Biologie an der RWTH Aachen mit Abschluß Diplom; Schwerpunkt: Zoologie und Neurobiologie

1981

- Promotion im Forschungszentrum Jülich, Institut für Neurobiologie zum Thema »Messung der Hell-Dunkel-Adaptation und ihre Beeinflussung durch die extrazelluläre Calciumkonzentration - Elektrophysiologische Messungen am Ventralnerv Photorezeptor von Limulus polyphemus«

2000

- Habilitation an der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen, Institut für Anatomie und Reproduktionsbiologie zum Thema »Hormonelle Regulation endometrialer Zellen: Vergleichende Untersuchungen in vivo und in vitro«

2001

- Venia legendi für das Fach Anatomie und Reproduktionsbiologie



Die gebürtige Aachenerin Irmgard Classen-Linke ist seit 2006 außerplanmäßige Professorin an der RWTH Aachen. Ihren Weg dorthin bestritt sie nach dem Motto »Never ever give up«. Vor allem die richtige Balance zwischen Beruf und Privatleben zu finden gelang der Mutter eines inzwischen erwachsenen Sohnes »nicht immer«, so dass familiäre Ansprüche oft nicht zu erfüllen waren. Durch Unterstützung im Haushalt und Aufgabenteilung mit ihrem Ehemann war jedoch vieles zu bewältigen. Nach ihrem Biologiestudium und anschließender Promotion war ihr Wunsch im Bereich der Forschung und Lehre zu bleiben. So war sie zunächst im Forschungszentrum Jülich als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig.

Nach Kinderpause und einjährigem USA-Aufenthalt fand sie durch ein Postdoktorandenstipendium der DFG den Wiedereinstieg in die Forschung, doch diesmal in die medizinische Forschung im Bereich der Anatomie und Reproduktionsbiologie, die sie bis heute fasziniert. >>

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2006

- außerplanmäßige Professorin am Institut für Molekulare und Zelluläre Anatomie





- ↳ Classen-Linke, I. / Kusche, M. / Knauth, R. / Beier, H.M.: Establishment of a human endometrial cell culture system and characterization of its polarized hormone responsive epithelial cells, Cell Tissue Res., 1997, 287, S. 171-185.
- ↳ Classen-Linke, I. / Affer, J. / Hey, S. / Krusche, C.A. / Kusche, M. / Beier, H.M.: Marker molecules of human endometrial differentiation can be hormonally regulated under in-vitro conditions as in-vivo, Hum. Reprod. Update, 1998, 4, S. 539-549.
- ↳ Classen-Linke, I. / Affer, J. / Krusche, C.A. / Chwalisz, K. / Rath, W. / Beier, H.M.: Progesterin, progesterone receptor modulators, and progesterone antagonists change VEGF release of endometrial cells in culture, Steroids, 2000, 65, S. 763-771.
- ↳ Classen-Linke, I. / Müller-Newen, G. / Heinrich, P.C. / Beier, H.M. / von Rango, U.: The cytokine receptor gp130 and its soluble form are under hormonal control in human endometrium and decidua, Mol. Hum. Reprod, 2004, 10, S. 495-504.

Zu ihren Charaktereigenschaften gehören neben Idealismus und Begeisterungsfähigkeit vor allem auch Konstanz, Zuverlässigkeit und Durchhaltevermögen, was sie schließlich im Jahr 2000 zur Habilitation brachte.

Auf die Frage warum sie sich einst für das Fach Biologie entschieden habe, nennt sie als Hauptgründe die »Begeisterung für die Naturwissenschaften bzw. Lebenswissenschaften« und allgemeine Neugier. Unterstützend waren Bücher, wie die »Doppel-Helix« von James D. Watson über die Aufklärung des genetischen Codes und »Zufall und Notwendigkeit« von Jacques Monod. Interesse an der Medizin und an klinisch relevanter Forschung wie in ihrem jetzigen Arbeitsgebiet kam hinzu. Ihre Neugier hat sie nicht verloren und versucht diese auf ihre Studenten/innen und Doktoranden/innen, die ihr sehr wichtig sind, zu übertragen. Als ideale Lehr- und Lernform betrachtet sie hierbei das Problemorientierte Lernen (POL).

### »Familiäre Ansprüche sind oft nicht zu erfüllen!«

Neben der Forschung trat im Laufe der Zeit immer mehr die Lehre in den Vordergrund. Irmgard Classen-Linke, die seit 1998 im Rahmen der anatomischen Fortbildung die Anerkennung zur Fachanatomin erhielt, beschäftigt sich intensiv mit dem seit 2003 neu eingeführten Aachener Modellstudiengang Medizin, der zur Verbesserung der Lehre in der Medizin beiträgt. Sie hat sich in der Curricularentwicklung dieses Studiengangs stark eingebracht, da dieses Konzept eine bessere Integration der Vorklinik mit der Klinik durch interdisziplinäre organbezogene Systemblöcke ermöglicht.

2004 erhielt sie zusammen mit der interdisziplinären Arbeitsgruppe »Einführungswochen des Modellstudiengangs Medizin« den Lehrpreis der RWTH Aachen. Das hat in der Folge, und unter finanzieller Unterstützung des Innovationsfonds Lehre des Studiendekanats, die Gründung des »Aachener interdisziplinären Zentrums für ärztliche Ausbildung in der Medizin« (AIXTRA; homepage: [www.aixtra.rwth-aachen.de](http://www.aixtra.rwth-aachen.de)) bewirkt. Dieses »Skillslab« beinhaltet das Training von manuellen ärztlichen Tätigkeiten, sowie Übung kommunikativer Skills im Rahmen eines Anamnesetrainings mit ausgebildeten Schauspieler-Patienten. Als Anerkennung für ihre Arbeit wurde dem AIXTRA-Team jetzt erneut der Lehrpreis 2007 der RWTH Aachen verliehen.

Den Aufbau von innovativen Lehrformen nennt Irmgard Classen-Linke auf die Frage nach ihren Hobbies auch als erstes. »Die Grenze zwischen Beruf und Hobby zu ziehen ist manchmal schwer«. Ihre rein privaten Hobbies sind jedoch ihre Familie samt Katze, Reisen, Fotografieren und Lesen.

# Heike Emmerich



›Glück ist eine  
Mischung aus  
Träumen und  
der Jagd, sie  
zu verwirklichen!

Mit nur 35 Jahren ist Heike Emmerich Professorin an der RWTH Aachen geworden. Zehn Jahre nach ihrem Diplom hat sie sich somit ihren Berufswunsch, Professorin zu werden, erfüllt. Mit diesem Ruf verbindet sich für sie die willkommene Herausforderung, einen größeren Rahmen für ihre wissenschaftlichen Arbeiten aufzubauen, mit denen sie die Brücke von der physikalisch motivierten Abstraktion über ihre numerische Umsetzung zur ingenieurwissenschaftlichen Anwendung schlagen wird. >>

## Fachgebiet

Modellbildung in der Werkstofftechnik

## Vita

geboren 1969 in Dortmund

1993

- ▬ Abschluss des Physikstudiums an der Universität Dortmund

1994-1997

- ▬ Mitarbeiterin der Siemens AG in München

1997

- ▬ Promotion in Dortmund, Thema: »Simulation im Straßenverkehr mit Zellulären Automaten«

1997-2002

- ▬ Stipendiatin und Gastwissenschaftlerin in Shizuoka (Japan), Seoul, Grenoble, Jülich und Sao Paulo

1998-2002

- ▬ Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Computerphysik der Universität Magdeburg

2000-2001

- ▬ Distinguished Postdoctoral Fellow am Max-Planck-Institut für Physik Komplexer Systeme in Dresden

2002-2004

- ▬ Oberingenieurin am Lehrstuhl für Thermodynamik an der Universität Dortmund

2003

- ▬ Habilitation in Chemnitz, Thema: »The Diffuse Interface. Approach in Material Science«

seit 2004

- ▬ Mitglied im Direktorium des Center for Computational Engineering Science (CCES)

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2004

- ▬ Lehr- und Forschungsgebiet Modellbildung in der Werkstofftechnik (Simulation) am Institut für Gesteinshüttenkunde

Heike Emmerich hatte sich für das Physikstudium entschieden, da es in ihren Augen »den heute kreativsten wissenschaftlichen Zugang zur Welt um uns erlaubt«. Auf ihrem Weg zur Professur haben sie ein DAAD/Monbusho-Stipendium und die Stelle als Distinguished Postdoctoral Fellow am Max-Planck-Institut für Physik Komplexer Systeme unterstützt. Erfahrungen in der Industrie sammelte sie bei einem Forschungsprojekt der Siemens AG zur Straßenverkehrsdynamik. Auf diesem Arbeitsgebiet promovierte sie im Jahr 1997 und führte ihre Forschungen anschließend in Japan fort.

»Das Physikstudium erlaubt den heute kreativsten wissenschaftlichen Zugang zur Welt um uns herum.«



Der Arbeitsalltag von Heike Emmerich ist wie bei jeder Professur vollgepackt mit Lehre, Forschung, Verwaltung und Gremienarbeit, wobei während der vorlesungsfreien Zeit die Forschung mehr Gewicht erhält als die Lehre.

Den Ausgleich zum Berufsleben findet Heike Emmerich im Sport, sie geht gerne Laufen und fährt viel Fahrrad. Ihre Liebe zu Fernost zeigt sich auch in ihrem Hobby Tai Chi. Außerdem lernt und spricht sie viele Sprachen. Englisch hat sie bereits mit 16 Jahren als Austauschschülerin in Kalifornien perfektioniert. Weiterhin engagiert sie sich in dem Verein »Gemeinsam e.V. - Freizeiten mit behinderten Kindern« sowie während ihres Auslandsaufenthaltes in Japan bei NICE (»Neverending International Work Camp Exchange«), einem Projekt, das mehrere Umweltschutzaktionen in Hamamatsu und auf Hokkaido sowie Aktionen für Obdachlose in Kyoto unternahm.

### Wichtigste Veröffentlichungen

- Emmerich, H. / Jurgk, M. / Siquieri, R.: Multiscale Simulation of micro-structure selection in binary alloy solidification, in: Phys. Stat. Sol. (b), 241, 2128, 2004.
- Emmerich, H.: The Diffuse Interface Approach. Material Science-Thermodynamic Concepts and Applications of Phase-Field Models, in: Springer monograph, Lecture Notes in Physics LNPM 73, 2003.
- Emmerich, H.: Modeling-elastic effects in epitaxial growth, in: Cont. Mech. Thermodynamics 15, 197, 2003.

Die Identifizierung mit Literatur und Kunst war für Monika Fick von Anfang an die Motivation für ihr Studium. Ihr Berufswunsch stand dabei schon früh fest: Auch wenn sie das Studium mit dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt abgeschlossen hat, war es nie ihr Ziel, in der Schule zu unterrichten, weil dort die Literatur zu sehr in den Hintergrund gerückt sei. Viel lieber wollte sie Professorin werden. Die Anglistik war dabei keine wirkliche Konkurrenz zu Monika Ficks Lieblingsfach Germanistik, obwohl sie das Auslandsstudium in den USA (»ein faszinierendes Land!«) sehr genossen hat. Nach Promotion und Habilitation hat Monika Fick im Jahr 1997 ihr Ziel erreicht; seit dieser Zeit vertritt sie am Germanistischen Institut der RWTH Aachen das Lehr- und Forschungsgebiet Neuere Deutsche Literaturgeschichte. Als hilfreiche Starthilfen wertet sie im Rückblick Stipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Unterstützung durch ihre Mentoren Prof. Walter Müller-Seidel und Prof. Dieter Borchmeyer. >>

## Fachgebiet

Neuere Deutsche Literaturgeschichte

## Vita

geboren 1958 in Würzburg

1976-1981

- Studium an der Universität Würzburg und der State University of New York/Albany; Fächer: Germanistik, Anglistik und Kunstgeschichte

1982-1984

- Promotion in Heidelberg, Thema: »Das Scheitern des Genius. Mignon und die Symbolik der Liebesgeschichten in ›Wilhelm Meisters Lehrjahre‹«

1985-1990

- Lehrbeauftragte an der Universität Heidelberg

1987-1990

- Postdoktoranden-Stipendium

1990-1994

- Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Heidelberg

1991

- Habilitation zum Thema »Sinnenwelt und Weltseele. Der psychophysische Monismus in der Literatur der Jahrhundertwende«

1994

- Hochschuldozentin in Heidelberg

## Professur an der RWTH Aachen

seit 1997

- Lehr- und Forschungsgebiet Neuere Deutsche Literaturgeschichte am Institut für Germanistische und Allgemeine Literaturwissenschaft

>Nimm Dich  
selber nicht  
so wichtig!





## Wichtigste Veröffentlichungen

- Fick, M.: Das Scheitern des Genius. Mignon und die Symbolik der Liebesgeschichte in »Wilhelm Meisters Lehrjahre« (= Epistemata, Reihe Literaturwissenschaft 20), Würzburg 1987.
- Fick, M.: Sinnwelt und Weltseele. Der psychophysische Monismus in der Literatur der Jahrhundertwende (= Studien zur deutschen Literatur 125), Tübingen 1993.
- Fick, M.: Lessing-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung, Stuttgart/Weimar 2000 (2. Auflage 2004).
- Fick, M. / Gößl, S. (Hrsg.): Der Schein der Dinge. Einführung in die Ästhetik, Tübingen 2002.



»Literatur ist nichts Museales, sondern dient immer auch der Reflexion der eigenen Fragen in der eigenen Zeit.«

In Aachen sind ihre Forschungsschwerpunkte Literatur und Anthropologie, Ästhetik und Wissen(sformen). Zu ihren wichtigsten Veröffentlichungen zählen daher ein über 500-seitiges Lessing-Handbuch und eine Einführung in die Ästhetik (»Der Schein der Dinge«), an der viele junge Wissenschaftler/innen mitgearbeitet haben und die Aspekte der Gegenwartskunst aufgreift. Daneben beschäftigt sie sich mit einem Projekt zum Thema Literatur und Neurologie. Angetan hat es Monika Fick besonders die Gegenwartsliteratur, die ihrer Ansicht nach in der Literaturwissenschaft meist zu kurz kommt. Dabei liegt für sie eine Chance darin, Verflechtungen zwischen »damals« und »heute« wahrzunehmen. Literatur ist für sie nichts Museales, sondern dient immer auch der Reflexion der eigenen Fragen in der eigenen Zeit.

Während des Semesters kommt sie leicht auf eine 70-Stunden-Woche, in den Semesterferien sind es nur einige Stunden weniger. In ihrer Freizeit entspannt sie sich mit Klavierspielen und Lesen und liebt Kunstausstellungen, auch wenn hierfür oft nicht die Zeit bleibt. Insgesamt fühlt Monika Fick sich an der Hochschule sehr wohl und als Frau in den Wissenschaftsbetrieb gut integriert: »Ich habe während meines beruflichen Lebens viel Zuspruch erfahren.« Auch wenn sie einige gravierende Mängel in der Hochschulpolitik sieht, ist sie froh, dass sich ihr Berufswunsch tatsächlich erfüllt hat.

# Martina Fromhold-Eisebith

## Fachgebiet

Wirtschaftsgeographie

## Vita

geboren 1962 in Ratingen

1981-1987

- Studium der Germanistik (Neuere Dt. Literaturwissenschaft), Wirtschaftsgeographie, VWL und Politikwissenschaft an der Universität Bonn und der RWTH Aachen

1987

- Magister Artium, Germanistik, Thema der Abschlussarbeit: »Hermann Kasack und seine literarischen Arbeiten für den Rundfunk der Weimarer Republik«

1991/1992

- Promotion in Wirtschaftsgeographie zum Thema »Regionalbedeutsamkeit des Wissens- und Technologietransfers aus RWTH Aachen, FH Aachen und FZ Jülich«

2000

- Habilitation an der RWTH Aachen für Wirtschaftsgeographie zum Thema »Technologieregionen in Asiens NICs: Strukturen und Beziehungssysteme (Indien/Indonesien)«

2002-2006

- Professur an der Universität Salzburg

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2006

- Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie am Geographischen Institut



Eigentlich wollte Martina Fromhold-Eisebith aufgrund ihres großen Interesses an wirtschaftlichen, politischen und sozialen Prozessen im In- und Ausland nach ihrem Studium zunächst Journalistin werden, doch im Laufe ihres Studiums entwickelte sich dann die Liebe zur wissenschaftlichen Arbeit und zu wissenschaftlichen Themen. So ergab sich ihre Laufbahn schließlich nach ihrer Promotion und der Koordination eines Projekts der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Universität Marburg quasi »von selbst«.

»Durststrecken«, wenn man sie denn so nennen möchte, gab es höchstens während des Studiums der Germanistik und Geographie an der Universität Bonn, denn das anonyme »Massenstudium« dämpfte schon ein wenig die Motivation, was sich dann aber nach ihrem Wechsel an die RWTH Aachen verbesserte. >>

## Wichtigste Veröffentlichungen

- Fromhold-Eisebith, M.: Wissenschaft und Forschung als regionalwirtschaftliches Potential? (Das Beispiel von RWTH und Region Aachen). Informationen und Materialien zur Geographie der Euregio Maas-Rhein. Beiheft Nr.4, Maas-Rhein Institut für Angewandte Geographie: Aachen 1992.
- Fromhold-Eisebith, M. / Nuhn, H. (Hrsg.): Großforschung und Region. Der Beitrag von Forschungszentren des Bundes zu einer innovationsorientierten Regionalentwicklung. Arbeitsberichte zur wirtschaftsgeographischen Regionalforschung Bd. 4. LIT-Verlag: Münster u. Hamburg 1995.
- Fromhold-Eisebith, M.: Das „kreative Milieu“ als Motor regionalwirtschaftlicher Entwicklung. Forschungstrends und Erfassungsmöglichkeiten. In: Geographische Zeitschrift, 83. Jg., 1995, H. 1, S. 30-47.

- Fromhold-Eisebith, M.: Technologieregionen in Asiens Newly Industrialized Countries. Strukturen und Beziehungssysteme am Beispiel von Bangalore, Indien, und Bandung, Indonesien. Reihe „Wirtschaftsgeographie“, Bd. 18. LIT-Verlag: Münster u. Hamburg 2001.
- Fromhold-Eisebith, M.: Regional Cycles of Learning. Foreign Multinationals and Agents of Technological Upgrading in Less Developed Countries. In: Environment and Planning A, vol. 34, 2002, no.12, S. 2155-2173.
- Fromhold-Eisebith, M. u. Eisebith, G.: How to institutionalize innovative clusters? Comparing explicit top-down and implicit bottom-up approaches. In: Research Policy, vol. 34, 2005, no.8, S. 1250-1268.



In ihrem Leben versucht sie sich nach Konfuzius zu richten: »Maßhalten und im Gleichgewicht bleiben, das ist der Gipfel menschlicher Vollkommenheit«, auch wenn das natürlich im Privaten bei einer Wochenarbeitszeit von 50-60 Stunden eine große Herausforderung ist. Um dieses Gleichgewicht zu erreichen bekommt sie die uneingeschränkte Hilfe ihres Ehemannes, mit dem sie auch wissenschaftlich zusammenarbeitet. Dieser hat alle Schritte ihrer Laufbahn aktiv begleitet und unterstützt. Er kümmert sich als »Manager Global Operations« um zahlreiche alltägliche Aufgaben, wobei allerdings auch hier bei der Aufteilung der Arbeiten versucht wird unter beiden das Gleichgewicht zu bewahren.

**»Ich freue mich, gerade den Studentinnen ein Rollenmodell bieten zu können.«**

Gemeinsam mit ihm geht sie, wenn die Zeit hierfür bleibt, ihren Hobbies, dem Reisen, Wandern, Lesen und der Gartenarbeit nach. Die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf wird jedoch zunehmend schwieriger und »man muss sich von dem größten Teil seiner sozialen Kontakte verabschieden«.

Als sehr positiv empfindet Martina Fromhold-Eisebith die Möglichkeit, vor allem den Studentinnen ein Rollenmodell bieten und vorleben zu können und dass sie sich als Frau, bzw. Professorin an der Hochschule nicht »anders« oder »anders behandelt« fühlt.

Zur Zeit arbeitet sie unter anderem an der Konzeption und Implementation des Studiengangs »Regional Management and Tourism« im Rahmen der Oman-German University of Technology und der »Neukonzeptionalisierung des Zusammenhangs von Internationalisierung und industrieller Entwicklung in Deutschland«.

# Susanne Gillmayr-Bucher

## Fachgebiet

Biblische Theologie

Susanne Gillmayr-Buchers Entscheidung für ihre Studienfächer war nicht von Anfang an klar. Nach dem Abitur in Tirol interessierte sie sich auch für andere Fächer, z.B. für Geschichte und Mathematik. Letztendlich blieb sie jedoch bei Theologie und Germanistik; zwei Fachgebiete, die sie in ihren eigenen Forschungen auch miteinander verbindet. So untersuchte sie z.B. in ihrer Promotion eine Bibelstelle mit den Methoden der Textlinguistik. Nach Studium und Promotion in Innsbruck («neben und mit zwei kleinen Töchtern manchmal etwas anstrengend!«), Post-Doc in Tübingen, Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Erfurt und Habilitation in Linz ist die Österreicherin im April 2004 Professorin für katholische Theologie an der RWTH Aachen geworden. >>

## Vita

geboren 1962 in Innsbruck (Österreich)

1980-1985

- Studium der Theologie und Germanistik in Innsbruck

1988-1992

- Religionsunterricht

1992-2004

- Vertragsassistentin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Universität Innsbruck

1994

- Promotion an der Universität Innsbruck, Thema: »Siehe Rebekka.« Eine textlinguistische Untersuchung zu Gen 24«

1998-2000

- Forschungsaufenthalt an der Universität Tübingen

2000-2002

- Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament der Theologischen Fakultät Erfurt

2002

- Habilitation an der Katholischen Privatuniversität Linz, Thema: »Ich will meinen Kampf beten, den großen Kampf um meine Seele.« Die Psalmen im Spiegel der Lyrik Thomas Bernhards«

2003

- Heisenberg-Stipendiatin, Forschungsaufenthalt am Department of Biblical Studies, University of Sheffield

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2004

- Lehr- und Forschungsgebiet Biblische Theologie am Institut für katholische Theologie





## Wichtigste Veröffentlichungen

- ↳ Gillmayr-Bucher, S.: »Gen 24 - ein Mosaik von Texten.«, in: Studies in the Book of Genesis. Literature, Redaction and History (Actes du Colloquium Biblicum Lovaniense de 1999) (= BETL 155), Leuven 2001, S. 521-532.
- ↳ Gillmayr-Bucher, S.: Die Psalmen im Spiegel der Lyrik Thomas Bernhards. »Ich will meinen Kampf beten, den großen Kampf um meine Seele.« (= SBB 48), Stuttgart 2002.
- ↳ Gillmayr-Bucher, S.: Ein Klageled über verlorene Schönheit (Ez 27), in: Alexandra Grund (Hrsg.), »Wie schön sind deine Zelte, Jakobi.« Beiträge zur Ästhetik des Alten Testaments (= BThSth 60), Neukirchen-Vluyn 2003, S. 72-99.
- ↳ Gillmayr-Bucher, S.: Body images in the psalms, in: JSOT 28,3, 2004, S. 301-326.



Den Weg zur Professur hatte sie nach eigenen Angaben nicht frühzeitig geplant, doch wurde die Vorstellung, in Forschung und Lehre tätig zu bleiben, nach der Promotion zunehmend wünschenswerter. Ein Erwin-Schrödinger-Auslandsstipendium zur Förderung des österreichischen wissenschaftlichen Nachwuchses und ein Heisenbergstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft empfand sie dabei als förderliche Starthilfen.

In Aachen liegt ihr Arbeitsschwerpunkt im Bereich Alttestamentliche Bibelwissenschaft. Aktuell beschäftigt sie sich im Rahmen eines DFG-Projekts mit der Vielfalt der erzählerischen Gestaltung im deuteronomistischen Geschichtswerk und mit der literarischen Darstellung des/der Fremden in der Bibel – auch hier wird ihre Affinität zur Germanistik deutlich.

An ihrem Institut fühlt sich Susanne Gillmayr-Bucher anerkannt und kollegial aufgenommen – »es ist eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre!«

Obwohl es in ihrem privaten Umfeld vereinzelt Unverständnis ob ihres »anstrengenden beruflichen Wegs« gab, waren die meisten Reaktionen auf ihre Karriere bisher positiv. Am meisten hat Susanne Gillmayr-Bucher dabei die positive und ermunternde Unterstützung von universitären Kolleginnen und Kollegen gefreut.

**»Meine Forschungsarbeit ist für mich nicht nur »work«, sondern auch ein gutes Stück »life!«**

Dieser Zuspruch, ihre Freude an der Arbeit und eine meist ausgeglichene Work-Life-Balance entschädigen zumindest ein wenig für das regelmäßige Pendeln: Ihr Mann lehrt an der Bauhaus-Universität in Weimar und ihre beiden, mittlerweile erwachsenen, Töchter leben und studieren in Wien.

# Benita Hermanns-Sachweh

## Vita

geboren 1968

1988-1995

- Studium der Humanmedizin an der RWTH Aachen, Staatsexamen

1996

- Promotion, Thema: »Vergleichende Untersuchung zur Leistungsminderung von Herzpatienten gegenüber Normalpersonen anhand von Rechtsherzkatheteruntersuchungen und Spiroergonomie«

2001

- Postdoc-Stelle (DFG-Stipendium) am Institut für Experimentelle Pathologie, Universität Lund, Lund/ Schweden

2002

- Facharztanerkennung für Pathologie

2003

- Habilitation, Thema: »Knochen- und Knorpelentwicklung und Entwicklungsstörungen durch Extrazellulärmatrix (ECM)- Veränderungen am Beispiel congenitaler Extremitätenmalformationen«

2004

- Kommissarische Leitung der Elektronenmikroskopischen Einrichtung (EME) der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen

2007

- Leitung der Elektronenmikroskopischen Einrichtung (EME) der Medizinischen Fakultät der RWTH Aachen

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2006

- Professorin für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie am Institut für Pathologie des Universitätsklinikums Aachen



Frau Prof. Benita Hermanns-Sachweh entwickelte schon in der frühen Gymnasialzeit Interesse für die Medizin. Auch wenn es Überlegungen zu einem Studium der Psychologie, Theologie oder Kunst gab, war es doch die Faszination für den Menschen und seinen Körper, die zum Medizinstudium führte. Die Beschäftigung mit den anderen Disziplinen hat sie sich in ihren Hobbies bewahrt. So malt sie in ihrer Freizeit, liest, geht gerne ins Theater und beschäftigt sich allgemein mit Kunst und Literatur. Während ihres Studiums orientierte sie sich zunächst in Richtung Innere Medizin und Kardiologie und dissertierte auch auf diesem Fachgebiet. Nach ersten klinischen Tätigkeiten in der Kardiologie und Pathologie erschien ihr die Kardiologie zu spezialisiert. Da ihr ein breites medizinisches Spektrum wichtig ist, »das Leben ist vielseitig«, entschied sie sich schließlich für das Fach Pathologie. >>

## Fachgebiet

Pathologie



>Leben  
ist vielseitig!

Das Ziel einer Habilitation oder Professur hatte sie dabei vorerst nicht vor Augen, vielmehr hat sie die Beschäftigung mit wissenschaftlichen Fragestellungen fasziniert und »der Drang nach Ergebnissen und Aufdeckung von Zusammenhängen« dazu gebracht. Ein weiterer entscheidender Punkt in ihrer Vita ist die Lehre, die sie mit Freude betreibt.

Ihre momentanen Projekte beinhalten wissenschaftliche Arbeiten zu genetischen, strukturellen und ultrastrukturellen Veränderungen bei Erkrankungen des Bewegungsapparats, insbesondere unter paidopathologischen Gesichtspunkten. Wissenschaftlicher Schwerpunkt ist die Erforschung von Knorpel- und Knochenveränderungen durch Extrazellulärmatrix-Veränderungen sowie Biokompatibilitätsuntersuchungen in der Biomaterialforschung und Implantatpathologie.



**»Alles Streben sollte von Liebe und Leidenschaft getragen sein.«**

Ihr Lebensmotto lautet: »Alles Streben sollte von Liebe und Leidenschaft getragen sein«, und so nennt sie als ihre typischen Charaktereigenschaften u.a. leidenschaftliches Engagement sowie Durchsetzungs- und Überzeugungskraft. Dabei bleibt sie stets humorvoll, tolerant und gelassen.

Es gelingt ihr nicht nur wegen ihrer Teilzeittätigkeit, sondern auch durch ihre sehr gute Organisiertheit und Strukturiertheit, sowohl dem Beruf als auch dem Privatleben genügend Raum zu geben. »An den Tagen, an denen ich nicht im Institut bin, widme ich mich ganz meinem dreijährigen Sohn und arbeite erst wieder am Abend, wenn er schläft, oder nutze die Abende für eine gemeinsame Zeit mit meinem Mann oder meinen Hobbies. Umgekehrt bin ich auch noch genügend Zeit im Institut, um meinen Belangen und Vorhaben nachzugehen und sie voranzutreiben oder zu Hause, nach gutem Input, fortzuführen«.

Unterstützung erhält Benita Hermanns-Sachweh an den Tagen, an denen sie arbeitet von ihren Eltern und von ihrem Mann.

Trotz des organisatorischen Aufwands bereut sie ihren Weg nicht, denn ihr Leben bietet viele schöne und interessante Begebenheiten, die sie erfüllen, ihren Lebensweg unterstützen und festigen. Vor allem seit der Geburt ihres Sohnes habe sie noch nie soviel gelacht:

»Zur Zeit möchte er immer mit ins Institut fahren. Wenn ich ihm erkläre, dass dies doch nicht geht, ich müsse arbeiten, sagt er <Du guckst doch nur ins Mikroskop> und wenn ich ihm erkläre, dass dies ein wesentlicher Teil meiner Arbeit sei, sagt er, das könne er auch, und wenn ich bedenkend entgegne, ich hätte aber auch viele Besprechungen, die ihn sicherlich sehr langweilen, hält er entgegen <gut sprechen kann ich doch auch>. Na dann...«

## Wichtigste Veröffentlichungen

- ↳ Hermanns-Sachweh, B. / Senderek, J. / Affer, J. / Klosterhafen, B. / Büttner, R. / Füzesi, L. / Weber, W.: Vascular changes in the periosteum of congenital pseudarthrosis of the tibia. Path. Res. Pract 201, 2005; S. 303-312.
- ↳ Hermanns-Sachweh, B. / Stemper, A. / Klosterhafen, B. / Senderek, J. / Büttner, R. / Weber, M.: Light microscopical, immunohistochemical and ultrastructural findings of the congenital fibular a- or hypoplasia (FAH). Pediatr Dev Pathol 8, 2005; S. 474-482.
- ↳ Hermanns, B. / Affer, J. / Fischeidick, K. / Stojanovic-Dedic, A. / Rudnik-Schöneborn, S. / Büttner, R. / Zerres, K.: Pathologie und Genetik hereditärer Zytennieren. Übersicht. Der Path 24, 2003; S. 410-420.
- ↳ Daebritz, S.H. / Sachweh, J.S. / Hermanns, B. / Fausten, B. / Franke, A. / Groetzner, J. / Klosterhafen, B. / Messmer B.J.: Introduction of a flexible polymeric heart valve prosthesis with special design for mitral position. Circulation 108, 2003; II S. 134.139.

# Beate Herpertz-Dahlmann

## Fachgebiet

Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

## Vita

geboren 1954 in Köln

1973-1980

- Medizinisches Staatsexamen an der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität Bonn

1981

- Promotion zum Thema »Die Pulsperiodenvariabilität in Abhängigkeit von mittlerer Herzfrequenz, Alter und Geschlecht«

1991

- Habilitation zum Thema »Essstörungen und Depression in der Adoleszenz«

1980-1984

- Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße, Köln; Weiterbildung zur Ärztin für Kinderheilkunde

1985-1997

- Assistenzärztin bzw. Oberärztin, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universität Marburg

1994

- C3-Professorin auf Zeit für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universität Marburg

## Professur an der RWTH Aachen

seit 1997

- Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie des Universitätsklinikums Aachen



Bereits in den letzten beiden Jahren vor dem Abitur entwickelte sich bei Beate Herpertz-Dahlmann der Wunsch, in einem psychologisch-medizinischen Fach zu arbeiten. Ursprünglich hätte sie am liebsten Psychologie studiert, doch auf den Rat ihrer Eltern und einiger Fachvertreter hin begann sie mit dem Medizinstudium. Nach einer kurzen Durststrecke bis zur ärztlichen Vorprüfung, während der das Studium so gar keinen Bezug zur klinischen Medizin hatte, bestand sie ihr Examen und wurde zunächst Kinderärztin. In der Pädiatrie lernte sie Kollegen kennen, die sich habilitierten und mit denen sie die wissenschaftliche Neugier teilte. Nachdem sie ihr Lehrer in der Pädiatrie, Prof. Dr. Ewerbeck, schon früh zu eigenständigen Vorträgen und kleineren Projekten ermuntert hatte, war es Prof. Dr. Dr. Remschmidt in Marburg, der ihr Mut machte, sich in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu habilitieren. Für Beate Herpertz-Dahlmann genau die richtige Entscheidung: »Die Kinder- und Jugendpsychiatrie gab mir die einzigartige Gelegenheit, Medizin und Psychologie miteinander zu verbinden.« >>



Die Unterstützung durch ehemalige Vorgesetzte und ihre Familie gehört für Beate Herpertz-Dahlmann zu den positiven Erlebnissen ihrer Karriere. Das Leben als Professorin empfindet sie vor allem deshalb als sehr befriedigend, weil man viel bewirken und positiv verändern könne. Doch ein kleiner Wermutstropfen bleibt: »Ich finde es immer noch sehr schade, dass man in Deutschland eine eigene Familie mit Kindern kaum mit einer Professur in einem klinischen Fach verbinden kann.«



**»Ich versuche, die Politik auf die Probleme psychisch kranker Kinder und Jugendlicher aufmerksam zu machen.«**

In ihrem Arbeitsalltag ist Beate Herpertz-Dahlmann voll ausgelastet. Dazu gehört jeden Morgen eine klinische Visite, hinzu kommen Vorlesungen, Besprechungen mit ihren Mitarbeiter/innen, administrative Aufgaben, Gremiensitzungen und ihre Tätigkeit als Vertrauensdozentin der Studienstiftung des Deutschen Volkes sowie in mehreren wissenschaftlichen Beiräten von Selbsthilfeorganisationen sowie des Bundesgesundheitsministeriums. Die Öffentlichkeitsarbeit für ihr Fachgebiet ist ihr besonders wichtig. Durch Mitarbeit in ihrer Fachgesellschaft (bis Ende 2005 als Präsidentin) und Kontakte zur Presse versucht sie, die Politik auf die Probleme psychisch kranker Kinder und Jugendlicher aufmerksam zu machen. Seit neuestem ist sie im Vorstand der Europäischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie. Aktuell forscht sie zu den Themen Psychotherapie bei jugendlichen Essstörungen, neuropsychiatrische Erkrankungen wie Autismus und Aufmerksamkeitsstörungen sowie bildgebende Verfahren. Sie ist Schriftleiterin einer wichtigen deutschen Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Bei so viel Engagement bleibt für wirkliches Privatleben wenig Zeit: »Beruf und Privatleben sind eng miteinander verwoben, aber mein Mann hat meinen Weg immer unterstützt und gefördert, er entlastet mich, wann immer er kann.« Lesen, gute Filme oder Spazierengehen sind für sie dennoch unverzichtbar und sorgen für Entspannung und Abwechslung.

## Wichtigste Veröffentlichungen

- Herpertz, S.C. / Müller, B. / Qunabi, M. / Lichterfeld, C. / Konrad, K. / Herpertz-Dahlmann, B.: Response to emotional stimuli in boys with conduct disorder, in: *Am J Psychiatry* 162, 2005, S. 1100-1107.
- Konrad, K. / Neufang, S. / Hanisch, C. / Fink, G.R. / Herpertz-Dahlmann, B.: Discrepant attentional networks in children with attention deficit/hyperactivity disorder (ADHD) – evidence from an event-related fMRI study, in: *Biol Psychiatry*, 2006, S. 643-651.
- Konrad, K. / Neufang, S. / Fink, G.R. / Herpertz-Dahlmann, B.: Long-term effects of methylphenidate on neural networks associated with executive attention in children with ADHD: results from a longitudinal functional MRI study. *J Am Acad Child Adolesc Psychiatry*, 2007, S. 1633-1641.
- Herpertz, S.C. / Vloet, T. / Mueller, B. / Domes, G. / Willmes, K. / Herpertz-Dahlmann, B.: Similar autonomic responsivity in boys with conduct disorder and their fathers. *J Am Acad Child Adolesc Psychiatry*, 2007, S. 535-544.
- Hebebrand, J. / Mueller, T.D. / Holtkamp, K. / Herpertz-Dahlmann, B.: The role of leptin in anorexia nervosa: clinical implications. *Mol Psychiatry*, 2007, S. 23-35
- Herpertz-Dahlmann, B. / Resch, F. / Schulte-Markwort, M. / Warnke, A. (Hrsg.): *Entwicklungspsychiatrie*, 2. Auflage, Stuttgart, 2008.

# Heather Hofmeister



Heather Hofmeister ist seit April 2007 als Professorin für Soziologie an der RWTH tätig. Ihre Schwerpunkte sind Arbeit und Familie, Altern und Lebenslauf, sozialer Wandel, Geographie und räumliche Mobilität, soziale Ungleichheit, international vergleichende Forschung, aber primär Gender-Studies, also die Erforschung der gesellschaftlichen Verhältnisse zwischen Männern und Frauen. Die RWTH ist an dieser Thematik besonders interessiert, da sie anstrebt, Frauen in Forschung und Lehre auf allen Ebenen stärker zu integrieren, um so im internationalen Wettbewerb der Spitzenuniversitäten ihre Position zu verbessern. Heather Hofmeister unterstützt diese Initiative tatkräftig und mit viel Engagement. >>

## Fachgebiet

Gender Studies

## Vita

geboren in Tulsa, Oklahoma, USA

1995

- Amerikanischer Bachelor of Arts in Soziologie, Rice University, Houston, Texas, USA

1998

- Amerikanischer Masters of Arts in Soziologie, Cornell University, Ithaca, New York, USA

2002

- Ph.D. in Soziologie, Cornell University, Ithaca, New York, USA

1997-2001

- Predoctoral Fellow am Cornell Careers Institute, Cornell University, Ithaca, New York, USA

2001-2002

- Visiting Professor of Sociology, Ithaca College, Ithaca, New York, USA

2002

- wissenschaftliche Assistentin, Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld, Deutschland

2002-2007

- wissenschaftliche Assistentin, Lehrstuhl für Soziologie I, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Deutschland

## Professur an der RWTH Aachen

2007

- Berufung zur Universitätsprofessorin für das Fach Soziologie mit dem Schwerpunkt Gender Studies

In Gender Studies geht es nicht um Frauenförderung, wie oft vermutet wird, sondern vielmehr um die Untersuchung von Ungleichheiten und Ungleichbehandlungen, die durch das Geschlecht innerhalb der Gesellschaft geschaffen werden. Mit ihrer Lehr- und Forschungsarbeit möchte Heather Hofmeister aktiv dazu beitragen, dass Frauen und Männer die gleichen Ressourcen, Chancen sowie die gleiche Anerkennung erhalten, sowohl im Beruf als auch im Privatleben.

Schwerpunkte der Forschung sind dabei die soziale Konstruktion von Maskulinität in unserer Gesellschaft sowie Gender in Institutionen, insbesondere inwiefern Ungleichheiten in und durch Institutionen verfestigt werden. Der erste Schritt auf diesem Weg ist es, auf diese Thematik aufmerksam zu machen und eingefahrene Routinen zu durchbrechen um die Chancengleichheit zu erhöhen.

»Wir Frauen müssen einander unterstützen und uns über jeden Erfolg zusammen freuen.«



In ihren Lehrveranstaltungen bringt sie Beispiele aus den modernen Medien wie Fernsehen oder Internet ein, um die Brisanz der Thematik zu verdeutlichen und Hörerinnen und Hörern zu zeigen, inwieweit der Alltag jedes einzelnen, sowohl von Frauen als auch von Männern, von der Gender Problematik betroffen ist. Sie öffnet den Studierenden damit die Augen und schärft den Blick, um die Zustände in der Gesellschaft genauer betrachten und beurteilen zu können.

Mit viel Engagement und Enthusiasmus geht sie auf Fragen der Studierenden ein und ermutigt sie so zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema »Gender« und zur wissenschaftlichen Forschung in diesem Bereich.

Durch die Präsentation ihrer Lehrveranstaltungen in Englisch ermöglicht sie den Studierenden zusätzlich die Schulung der eigenen sprachlichen Fähigkeiten und hilft ihnen, sich den Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt und in den modernen Wissenschaften zu stellen.

Um ausreichend Energie für ihre Leidenschaft - die Soziologie - aufbringen zu können, bedarf es natürlich eines Ausgleichs. Diesen findet sie in ihrer Freizeit, in der sie sich ihren vielfältigen Interessen, wie Musizieren (an der Harfe und im Chor), Reisen und Kochen widmet.

### Wichtigste Veröffentlichungen

- ↳ Hofmeister, Heather: 'Couples' Commutes to Work Considering Workplace, Household, and Neighborhood Contexts: The Traffic Triangle. Ann Arbor: UMI, 2002.
- ↳ Hofmeister, Heather: "Geographic Mobility of Couples in the United States: Relocation and Commuting Trends." Zeitschrift für Familienforschung, Heft 2. 2005.
- ↳ Blossfeld, Hans-Peter/ Hofmeister, Heather: Globalization, Uncertainty, and Women's Careers: An International Comparison, Cheltenham, UK and Northampton, MA, USA: Edward Elgar 2006.
- ↳ Grunow, Daniela / Hofmeister, Heather / Sandra Buchholz: "Late 20th century persistence and decline of the female homemaker in Germany and the United States." International Sociology 21(1): 101-132, 2006.
- ↳ Hofmeister, Heather / Breitenstein, André Pascal: "Contemporary Processes of Transnationalisation and Globalisation." International Sociology 23(4): 481-488, 2008.

# Eva-Maria Jakobs

## Fachgebiet

Sprachwissenschaft / Textlinguistik

## Vita

bis 1978

- Studium der Fächer Germanistik und Kunstgeschichte

1981

- Promotion in Germanistischer Linguistik

1995

- Habilitation an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken, mit einer interdisziplinären Arbeit zum Thema »Textvernetzung in den Wissenschaften«

WS 1998/99

- Vertretungsprofessur am Germanistischen Institut der RWTH Aachen



»Wer nicht kämpft, hat schon verloren.«

## Professur an der RWTH Aachen

seit 1999

- Lehr- und Forschungsgebiet Textlinguistik sowie Koordination Technik-Kommunikation am Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaft

Als einen der prägendsten Momente ihres Lebens bezeichnet Eva-Maria Jakobs die Entdeckung des Lesens als Siebenjährige. Die sich damit öffnende Welt der Bücher hat für sie nie an Faszination verloren. Lesen gehört nach wie vor zu ihren liebsten Hobbys. Bücher und Gespräche im Elternhaus haben ihre bis heute schwer stillbare Neugierde geweckt. Ähnliches gilt für die Lust am Denken und Entdecken von Zusammenhängen. Im Studium stand für sie relativ früh fest, dass sie in der Wissenschaft bleiben wollte – als Professorin. Ihr stärkstes Motiv war der Wunsch, frei und unabhängig forschen und denken zu dürfen. Das Studium (Germanistik und Kunstgeschichte) fiel ihr leicht; Durststrecken gab es nicht. Dafür viel Freiraum, sei es für den Blick über die Fachgrenzen hinaus (etwa zu den Naturwissenschaften) oder für den Sport (u.a. Rudern und Judo).

Nach Promotion und Habilitation arbeitete sie an verschiedenen Universitäten im In- und Ausland. 1999 erhielt sie den Ruf auf die Professur für Textlinguistik am Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Die neu eingerichtete Professur mit den Schwerpunkten Textproduktion, Technik-Kommunikation und Neue Medien hatte u.a. die Aufgabe, den Studiengang »Technik-Kommunikation« aufzubauen und über fünf Fakultäten (FB 1,4,5,6,7) zu koordinieren.





Den Ruf an die RWTH Aachen sieht sie heute als Schlüsselerlebnis. An der technischen Hochschule eröffnete sich der Geisteswissenschaftlerin eine gänzlich andere Welt, die sie als außerordentlich spannend und inspirierend empfindet. Die hier mögliche Symbiose von Technik und Geisteswissenschaften reizt und fasziniert sie, nicht nur im Sinne fachlicher Schnittstellen, sondern auch des Blickwechsels, anderer Denkansätze und alternativer Vorgehensweisen. Ihr Interesse für interdisziplinäre Forschung im Grenzbereich zwischen Geistes- und Ingenieurwissenschaften trug Früchte.

**»Die Symbiose von Technik und Geisteswissenschaften reizt und fasziniert mich.«**

Eva-Maria Jakobs ist heute Mitglied der neu gegründeten Deutschen Akademie für Technikwissenschaften. Sie leitet mit Univ.-Prof. Dr.-Ing. Günther Schuh und Dr.-Ing. Ulrich Hermann das 2005 gegründete Institut für Industriekommunikation und Fachmedien als Direktorin und ist seit Dezember 2007 mit Univ.-Prof. Dr. Wilfried Hinsch als stellvertretende Direktorin für HumTec («Human and Technology») verantwortlich. HumTec ist ein Project House, das als Teil des Zukunftskonzeptes der RWTH und Maßnahme der Exzellenzinitiative interdisziplinäre Spitzenforschung von Geistes- und Sozialwissenschaften mit Ingenieur- und Naturwissenschaften fördern soll.

Die Vielfalt des universitären Alltags zwischen Forschung, Lehre und Gremienarbeit begleitet sie bis in das Wochenende. Neben anderen Ämtern – etwa als Vizepräsidentin der Deutschen Gesellschaft für Angewandte Linguistik – enga-

giert sie sich in der Nachwuchsförderung als federführende Vertrauensdozentin der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Privat engagiert sie sich vor allem als Rotarierin.

Ihre Erfahrungen als Frau an einer männlich dominierten Hochschule sind durchaus ambivalent. Weibliche Kolleginnen bilden nach wie vor die Ausnahme. Und: je höher man (oder Frau) die Karriereleiter hinaufsteigt, desto dünner wird die Luft. Frauen seien gut beraten, wenn sie die damit verbundenen Prozesse richtig zu deuten wissen. Dazu gehört, gruppenspezifische Prozesse als solche zu werten und das Frauen oft anerzogene Harmoniebedürfnis – wenn nötig – zu unterdrücken: »Wer nicht kämpft, hat schon verloren!« Insgesamt sei in puncto Gleichstellung – etwa in der Ausstattung von Professuren und der Würdigung von Leistungen – noch viel zu tun.

Selbsteinschätzungen sind schwer. Danach befragt, nennt Eva-Maria Jakobs Eigenschaften wie Engagement, Leistungsorientierung und Disziplin, aber auch Offenheit, Flexibilität und Lebenslust. Obwohl sich ihrer Meinung nach vieles an der Hochschule verbessern ließe, steht sie voll und ganz hinter der RWTH und ihrem Beruf, den sie als Berufung und Privileg empfindet: »Es gibt so viele spannende Themen, Disziplinen und Menschen, dass jeder Tag eine Art Abenteuer ist!«

## Wichtigste Veröffentlichungen

- Jakobs, Eva-Maria: Textvernetzung in den Wissenschaften, Tübingen 1999.
- Jakobs, Eva-Maria: Reproductive Writing – Writing from Sources. In: Journal of Pragmatics 35, 2003, S. 893-906.
- Jakobs, Eva-Maria: Technikakzeptanz und -teilhabe. In: Technikfolgenabschätzung Theorie und Praxis (TaTuP) [14, 3], 2005, S. 68-75.
- Jakobs, Eva-Maria: Writing at Work. In: Jakobs, Eva-Maria / Lehnen, Katrin / Schindler, Kirsten (Hrsg.): Schreiben am Arbeitsplatz. Frankfurt am Main: Verlag für Sozialwissenschaften, 2005, S. 13-40.
- Jakobs, Eva-Maria: Unternehmenskommunikation. Arbeitsfelder, Trends und Defizite. In: Niemeyer, Susanne / Dieckmannshenke, Hajo (Hrsg.): Profession und Kommunikation. Frankfurt/Main: Peter Lang, 2008, S. 13-31.
- Jakobs, Eva-Maria: Evolution of Web Site Genres. In: Rowe, Charley / Wyss, Eva L. (eds.): Language and New Media: Linguistic, Cultural and Technological Evolutions. (Communications Series, series ed. Ron Rice). Cresskill, NJ: Hampton Press, 2008.

## Fachgebiet

Makromolekulare Chemie

## Vita

geboren 1955 in Würzburg

1973-1980

- Chemiestudium an der RWTH Aachen, Diplom

1983

- Promotion zum Thema »Neue Methoden zur Bewertung bewetterter Wollen«

seit 1986

- Aufbau und Leitung der Abteilung »Biomaterialien« am Lehrstuhl für Textilchemie und Makromolekulare Chemie

1986-1990

- Aufbau eines polymerchemischen Labors am Institut für Pathologie der RWTH Aachen und Betreuung von Doktorarbeiten in der Medizin

1997

- Habilitation mit dem Thema »Verbesserung der Grenzflächenverträglichkeit von Polymeren für den Biomaterialeinsatz« und Verleihung der Venia Legendi für Makromolekulare Chemie

seit 1997

- Zentralkoordination des »Kompetenzzentrums für Biowerkstoffe Aachen (bWA)«

seit 1998

- Berufung in den Aufsichtsrat des Aachen Centre of Technologytransfer in Ophthalmology (ACTO e.V.)

seit 2001

- Mitwirkung im Prüfungsausschuss und Durchführung des interdisziplinären Masterstudiengangs »Biomedical Engineering«

seit 2003

- Koordination des Graduiertenkollegs »Biointerface – Detektion und Steuerung grenzflächeninduzierter biomolekularer und zellulärer Funktionen«

## Professur an der RWTH Aachen

seit 1997

- ausserplanmäßige Professorin am Lehrstuhl für Textilchemie und Makromolekulare Chemie

Doris Klee ist gebürtige Würzburgerin, ging in Aachen zur Schule und machte hier auch ihr Abitur. Nach der Schule wollte sie gerne Medizin studieren und begann, nachdem sie zunächst keinen Studienplatz zugesprochen bekam, eine Lehre zur Krankenschwesterhelferin. Da ihr allerdings schon nach kurzer Lehrzeit das Leid der Patienten zu nahe ging, änderte sich auch ihr Studienziel und so begann sie noch im gleichen Jahr ein Chemiestudium an der RWTH Aachen.

Der Entschluss, letztendlich zu habilitieren, wurde dann von ihrem damaligen Professor angeregt, da die Forschungsergebnisse und die Entwicklung in ihrer Arbeitsgruppe dies ermöglichten. Durch ihren jetzigen Forschungsschwerpunkt, Biomaterialien, konnte sie eine gute Kooperation mit der Medizin aufbauen. Und aufgrund dieser Vernetzung zur Medizin konnte sie schließlich ihrem ursprünglichen Studienwunsch näher kommen. >>



>Gemeinsamkeit  
macht stark!



## Wichtigste Veröffentlichungen

- Klee, D. / Höcker, H.: Polymers for Biomedical Application: Improvement of the Interface Compatibility Advances in Polymer Science, Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2000, 149, S. 1-57.
- Feng, J. / Klee, D. / Keul, H. / Höcker, H.: Lipase-catalyzed ring-opening polymerization of morpholine-2,5-dione derivatives: A novel route to the synthesis of poly(esteramides), Macromol. Chem. Phys. 18, 2000, S. 201.
- Völker, N. / Klee, D. / Höcker, H. / Langerfeld, S.: Funktionalization of silicone rubber for the covalent immobilization of fibronectin, Journal of Materials Science: Materials in Medicine Vol. 12, 2001, S. 111-119.
- Weiß, N. / Klee, D. / Höcker, H.: Konzept zur bioaktiven Ausrüstung von Metallimplantatoberflächen, Biomaterialien, 2001, Vol. 2,2/3.
- Lahann, J. / Klee, D. / Plüster, W. / Höcker, H.: Bioactive immobilization of r-hiurdin on CVD-coated metallic implant devices, Biomaterials 22, 2001, S. 817-826.
- Klee, D. / Lahann, J. / Plüster, W.: Dünne Beschichtungen auf Biomaterialien in E. Medizintechnik mit biokompatiblen Werkstoffen und Verfahren, Wintermantel, Suk-Woo Ha (ed.), 3. Edition, Springer-Verlag, 2002, S. 347-360.
- Ademovic, Z. / Klee, D. / Kingshott, P. / Kaufmann, R. / Höcker, H.: Mimicization of protein adsorption on poly(vinylidene fluoride), Biomolecular Engineering 19, 2002, S. 177-18.
- Klee, D. / Ademovic, Z. / Bosserhoff, A. / Hoecker, H. / Maziolis, G. / Ertl, H.: Surface modification of poly(vinylidenefluoride) to improve the osteoblast adhesion, Biomaterials 24, 2003, S. 3663-3670.
- Roos, A. / Klee, D. / Schuermann, K. / Höcker, H.: Development of a temperature sensitive drug release system for polymeric implant devices, Biomaterials 24, 2003, S. 4417-4423.
- Klee, D. / Böing, J. / Höcker, H.: Surface Modification of Titanium for Improvement of the Interfacial Biocompatibility, Materialwissenschaft und Werkstofftechnik, 2004, S. 186-191.



## »Für die Lehre wäre ein höherer Frauenanteil positiv.«

Zur Zeit koordiniert sie unter anderem das Graduiertenkolleg »Biointerface – Detektion und Steuerung grenzflächeninduzierter biomolekularer und zellulärer Funktionen«.

Trotz zunehmender Arbeit im Bereich der Administration und Gremienarbeit versucht Doris Klee den Hauptanteil der Zeit in Forschung und Entwicklung zu investieren. Hierbei ist ihr vor allem die Nähe zur Industrie und die angewandte Forschung sehr wichtig. Doch auch die Lehre wird durch die interdisziplinäre Ausrichtung der Biomaterialforschung (Biomedical Engineering Medizinische Fakultät, Material Science Ingenieurwissenschaften) immer wichtiger und nimmt vermehrt Zeit in Anspruch.

Aber gerade der Kontakt mit den jungen Menschen in der Lehre empfindet Doris Klee als sehr erfüllend, vor allem wenn sie sie für die Biomaterialforschung begeistern kann und ihren Doktoranden/innen eine positive Einstellung zu ihrer Forschung vermittelt.

Die Kraft für den Berufsalltag holt Doris Klee, die sich selber als zielstrebig, diplomatisch aber auch ungeduldig beschreibt, aus der Zeit, die sie mit ihrer Familie, Freunden und ihren Englischen Rosen verbringt. Ganz nach ihrem Motto »Gemeinsamkeit macht stark« konnte die Mutter eines Kindes bei der Kindererziehung und im Haushalt immer auf die Unterstützung ihres Mannes, der selbstständig als Ingenieur tätig ist, zählen.

Dass immer noch so wenig Frauen in der Chemie habilitieren und folglich einen Lehrstuhl besetzen, findet sie bedauerlich, denn »für die Lehre wäre ein höherer Frauenanteil positiv.«

# Ruth Knüchel-Clarke

## Fachgebiet

Pathologie



## Vita

geboren 1959 in Wuppertal-Elberfeld

1977-1984

- Studium der Humanmedizin an der Universität zu Köln

1984

- Approbation als Ärztin und Promotion an der Universität zu Köln zum Thema »Das Carcinoma in situ des Kehlkopfes«

1984-1988

- Assistenzärztin in der Abteilung Pathologie des UK Aachen

1988-1990

- Visiting Scientist an der Universität Rochester, New York und an den Stanford Research Institutes, USA

1990-1997

- Wissenschaftliche Angestellte im Institut für Pathologie der Universität Regensburg

1994

- Habilitation im Fach Pathologie zum Thema »Die Bedeutung dreidimensionalen Zellkontaktes in vitro für die Bewertung von Prognoseparametern humaner Tumoren (am Bsp. des Harnblasenkarzinoms)«

1996-1997

- Professur für Pathologie an der Universität Regensburg

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2003

- Direktorin des Instituts für Pathologie des Universitätsklinikums Aachen

Aus Neugier und Leistungsbereitschaft hat sich Ruth Knüchel-Clarke für das Studium der Humanmedizin entschieden, und zielstrebig hat sie ihre Karriere als Ärztin vorangetrieben. Zwar war ihre Berufung zur Professorin nicht unbedingt geplant, doch ihre Begeisterung für ihr Fach und ihre Kompetenz wiesen früh in diese Richtung. Ihre Fähigkeiten bemerkten und förderten nicht nur ihre Vorgesetzten bei ihren verschiedenen wissenschaftlichen Stationen, sondern auch die Deutsche Forschungsgesellschaft und der Boehringer Ingelheim Fonds für Medizinische Grundlagenforschung. Letzterer ermöglichte Forschungsaufenthalte in Großbritannien und in den USA. Nach verschiedenen Stationen als Oberärztin und Professorin in Deutschland (u.a. eine Vielberth-Stiftungsprofessur) erhielt Ruth Knüchel-Clarke 2002 den Ruf an die RWTH Aachen, an das Institut für Pathologie. Seit Oktober 2003 ist sie Direktorin des Instituts, an dem sie vor zwanzig Jahren bereits ihre Zeit als Assistenzärztin verbracht hat. >>



> Jede Art zu leben ist nur eine kleine Auswahl aus vielen Möglichkeiten.

In Aachen empfindet sie das Leben und Arbeiten als Professorin insgesamt als unproblematisch. Allerdings bleibt auch die Pathologie von der angespannten gesundheitspolitischen Lage nicht verschont: Wie viele ihrer Kollegen und Kolleginnen beklagt Ruth Knüchel-Clarke eine ständige Überlastung, die durch die Einstellung qualifizierter Mitarbeiter/innen ausgeglichen werden könnte.

Doch diese Kritik ändert nichts an ihrer Leidenschaft für die Medizin. An ihrem Fachgebiet Pathologie interessiert sie besonders die Möglichkeit, ganzheitlich am menschlichen Körper zu arbeiten.

## Deutschlands erste Frau in der Pathologie

Als erste Frau Deutschlands in der Pathologie kommt ihr außerdem eine besondere Rolle und Mentoring-Funktion zu, die sie gerne wahrnimmt. Ihr Engagement für den Nachwuchs und ihr Bemühen um gute Lehre spiegeln sich auch in der Resonanz der Studierenden. Ruth Knüchel-Clarke hat bisher u.a. über 60 Dissertationen und Diplomarbeiten betreut und im Jahr 2000 von der Fachschaft Medizin in Regensburg den Preis für beste Lehre erhalten. Trotzdem stellt sie immer wieder fest, dass noch viel Aufklärungsbedarf für ihr Fach besteht. »Wenn ich von meinem Tätigkeitsfeld Pathologie berichte, stoße ich häufig nicht nur auf interessierte, sondern auch auf mitleidige Kommentare!«

Im Privatleben liebt sie Sport, geht gern Segeln und fährt als Beifahrerin auf dem Motorrad mit. Außerdem liest sie sehr gerne und unternimmt Reisen mit ihrem Ehemann, einem US-Amerikaner. Auch wenn manchmal Verständigungsschwierigkeiten auftreten (»Er sagte, er hätte Marokko gebucht, es war aber Mallorca, wo ich NIE hinwollte. War aber trotzdem sehr schön...«), leben die beiden eine harmonische Partnerschaft, in der sie sich gegenseitig – auch im Haushalt – unterstützen.

Harmonisch ist der Umgang mit ihr nicht zuletzt wegen ihrer optimistischen und toleranten Einstellung, die sie allerdings manchmal als zu versöhnlich bezeichnet. Ihr Optimismus äußert sich auch in ihrem Lebensmotto: »Jede Art zu leben ist nur eine kleine Auswahl aus vielen Möglichkeiten!«

## Wichtigste Veröffentlichungen

- ↳ Knuechel, R. / Hofstaedter, F. / Jenkins, W. / Masters, JRW.: Comparison of in vitro drug sensitivities between monolayers and spheroids from the bladder tumour cell line MGH-U1, in: Cancer Res, 49, 1989, S.1397-1401.
- ↳ Knuechel, R. / Masters, JRW.: Bladder Cancer, in: Masters, JRW (Hrsg.), Human cancer cell lines, London 1998, S. 213-230.
- ↳ Hartmann, A. / Schlake, G. / Zaak, D. / Hungerhuber, E. / Hofstetter, A. / Knuechel, R.: Occurrence of chromosome 9 and p53 alterations in multifocal dysplasia and carcinoma in situ of human urinary bladder, in: Cancer Res, 62, 2002, S. 809-818.
- ↳ Krieg, RC. / Gaisa, NT. / Pawletz, CP. / Knuechel, R.: Proteomic analysis of human bladder tissue using SELDI approach following microdissection techniques, in: Methods Mol Biol 293, 2005, S. 255-267.
- ↳ Wild, PJ. / Krieg, RC. / Seidl, J. / Stoehr, R. / Reher, K. / Hoffmann, C. / Louhevaara, J. / Rosenthal, A. / Hartmann, A. / Pilarsky, C. / Bosserhoff, AK. / Knuechel, R.: RNA expression profiling of normal and tumor cells following photodynamic therapy with 5-aminolevulinic acid-induced protoporphyrin IX in vitro, in: Mol Cancer Ther 4, 2005, S. 516-528.



## Fachgebiet

Mathematik / Algebra

## Vita

geboren 1967 in Aachen

1986-1990

- Studium der Mathematik an der RWTH Aachen

1990-1995

- wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl B für Mathematik in Aachen

1995

- Promotion in Aachen, Thema:  
»Endliche rationale Matrixgruppen vom Grad 24«

1995-1996

- Stipendium an der Université de Bordeaux 1

1995-2000

- Assistentin am Lehrstuhl B für Mathematik in Aachen

1997-1999

- Gastaufenthalte an der Université de Bordeaux 1 und bei AT&T Shannon Labs, New Jersey

1999

- Habilitation in Aachen, Thema:  
»Orthogonale Darstellungen endlicher Gruppen und Gruppenringe«

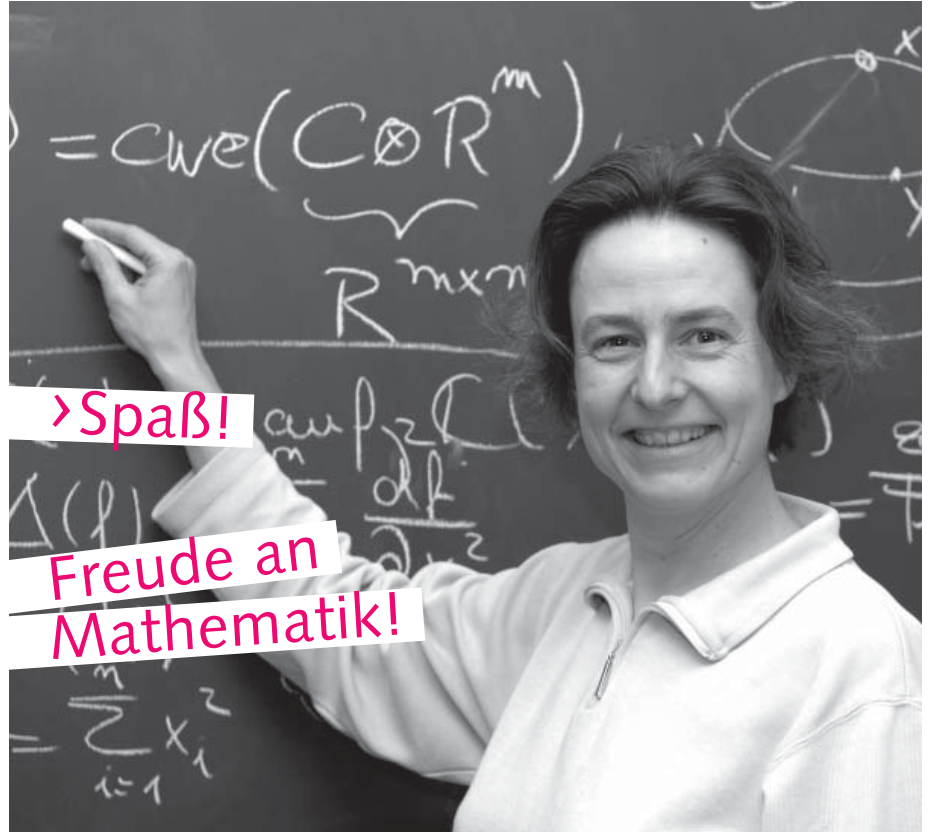
2000-2004

- Professur in der Abteilung Reine Mathematik der Universität Ulm
- mehrere Gastaufenthalte bei AT&T Shannon Labs, der Harvard University und an der EPFL Lausanne

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2004

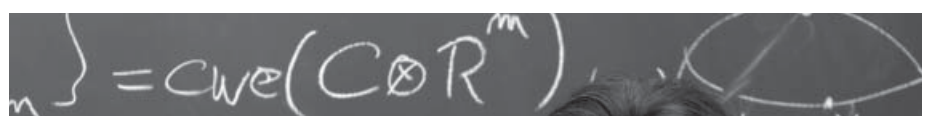
- Lehrstuhl D für Mathematik



> Spaß!

Freude an  
Mathematik!

Auf die Frage nach ihrem Lebensmotto muss Gabriele Nebe nicht lange nachdenken: »Spaß! Freude an Mathematik!« Die Freude an ihrem Tätigkeitsfeld sieht man ihr dabei an. Aufgrund dieser Begeisterung hat sie sich schon früh und bewusst für ein Diplomstudium der Mathematik entschieden, welches sie in nur vier Jahren und mit Auszeichnung abgeschlossen hat. Für ihre sehr gute Diplomarbeit erhielt sie die »Springorum Gedenkmünze« und für ihre sehr gute Dissertation die »Borchers Plakette« und den »Friedrich-Wilhelm-Preis« der RWTH Aachen. Ihre Habilitationsschrift und weiterführende Arbeiten über die Konstruktion dichter Kugelpackungen mit viel Symmetrie wurden 2002 mit dem Merckle Forschungspreis ausgezeichnet. >>





Als ihre typischen Charaktereigenschaften nennt Gabriele Nebe Ausdauer und Sturheit. Diese waren ihr bei der Erreichung ihrer Ziele bislang immer sehr hilfreich, auch wenn sich ihr Wunsch, Professorin zu werden, erst nach der Promotion herausgestellt hat, als sie in den Jahren 1995-1996 im Rahmen eines DFG-Stipendiums an der Universität Bordeaux beschäftigt war. Nach ihrer Rückkehr nach Aachen hat sie dann die »Einbahnstraße Habilitation« eingeschlagen. Die ersten Schritte als Professorin machte sie in Ulm, aber das größte Glück für sie war es, als Professorin wieder in ihre Heimatstadt Aachen zurückkehren zu dürfen. Dies war seit ihrer Habilitation ihr Traum.

**»Mein Traumziel:  
Eine Professur in meiner Heimatstadt Aachen!«**

Bei ihrer wissenschaftlichen Laufbahn wurde Gabriele Nebe besonders durch ihren Doktorvater Prof. Plesken unterstützt, von dem sie sehr viel gelernt hat. Aber auch andere Professoren haben sich für sie während des Bewerbungsprozesses um Professuren eingesetzt, und so hatte sie Glück, direkt eine feste Stelle als Professorin in Ulm zu bekommen und sich gegen 80 qualifizierte Mitbewerber/innen durchzusetzen. Ihre herausragenden Leistungen haben ihr nicht nur an ihrer Heimatuni, sondern auch im Ausland viel Anerkennung eingebracht und ihr zahlreiche Einladungen beschert. So verbrachte sie einige Zeit in Bordeaux, in Lausanne sowie in den USA an der Harvard University und der Forschungsgesellschaft AT&T im Bereich Telekommunikation, wo sie ihre Forschungen weiterführen und internationale Erfahrungen sammeln konnte.

Die Mathematikprofessorin hat eine 50 bis 60 Stunden-Woche, wobei sie ihre Arbeitskraft während der Vorlesungszeit hauptsächlich für Lehre und Verwaltung verwendet. In den Semesterferien bleibt ihr neben der Betreuung ihrer Diplomand/innen und Doktorand/innen Zeit und Muße für die eigene Forschung. Zusätzlich engagiert sich Gabriele Nebe seit dem Sommer 2005 als Gleichstellungsbeauftragte der RWTH in der Gruppe der Professorinnen. Als ihre Ziele nennt sie das Herausstellen von Vorbildern für junge Frauen und die aktive Veränderung der Gesellschaft: »Die Gesellschaft verändert sich immer weiter, auch bezüglich der Rolle der Frau. Durch Gleichstellungsarbeit kann man diesen Prozess ein wenig beschleunigen.«

Trotz der beruflich ausgefüllten Woche bekommt Gabriele Nebe Beruf und Privatleben gut unter einen Hut. Zum Ausgleich treibt sie viel Sport. Sie ist »überzeugte Alltagsradfahrerin«, und je nachdem, ob das Wetter es zulässt, wandert und joggt sie auch viel.

**Wichtigste Veröffentlichungen**

- Nebe, G. / Plesken, W.: Finite Rational Matrix Groups, AMS Memoir, 1995.
- Nebe, G.: The group ring of  $SL_2(2^f)$  over 2-adic integers, in: Journal für die Reine und Angewandte Mathematik 528, 2000, S. 183-200.
- Nebe, G. / Venkov, B.: On Siegel modular forms of weight 12, in: Journal für die Reine und Angewandte Mathematik 531, 2001, S. 49-60.
- Nebe, G. / Rains, E. / Sloane, N.: Self-dual codes and invariant theory, 2006.

# Christiane Neuschaefer-Rube

## Fachgebiet

Phoniatrie und Pädaudiologie

## Vita

geboren 1960 in Beuel (jetzt: Bonn-Beuel)

bis 1986

- Studium der Humanmedizin an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

1987

- Promotion in Bonn zum Thema »Die Bedeutung der HLA-/D/DR-Region für die Nierentransplantation«

1987-1989

- Wissenschaftliche Angestellte an der Bonner Universitätsklinik

1990-1991

- Angestellte Ärztin in einer Belegabteilung und einer HNO-Praxis

1991

- Facharztanerkennung für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

1992

- Erwerb der Zusatzbezeichnung Stimm- und Sprachstörungen

1992-2001

- Wissenschaftliche Angestellte, Assistentin und Oberassistentin an der Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie des UK Aachen

1995

- Facharztanerkennung für Phoniatrie und Pädaudiologie

- Berufung in den Prüfungsausschuss der Ärztekammer Nordrhein

2000

- Habilitation für das Fach Phoniatrie und Pädaudiologie in Aachen, Thema: »Entwicklung und Erprobung eines multiparametrischen Konzeptes zur Funktionsbeurteilung der Stimme«

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2001

- Direktorin der Klinik für Phoniatrie, Pädaudiologie und Kommunikationsstörungen des Universitätsklinikums Aachen



»Die eigenen Träume leben!«

Für Christiane Neuschaefer-Rube war es ein früher Traum, Ärztin zu werden und zu forschen. Dies führt sie nicht zuletzt auf Einflüsse ihres Lieblingsonkels zurück, der als Arzt und Phoniater menschliches und persönliches Vorbild war. Im Alter von 16 Jahren überprüfte und bestätigte sie ihren Berufswunsch in einem mehrwöchigen Krankenhauspraktikum, woraus sie die Motivation schöpfte, den Numerus Clausus zu bestehen und das Medizinstudium zu beginnen. >>

Nach einer primären Neigung zu Neurologie und Psychiatrie führte Christiane Neuschaefler-Rube das Praktische Jahr letztendlich zum HNO-Gebiet, in dem sie sich später auf die Phoniatrie und Pädaudiologie spezialisierte. Hierbei bildet die fachliche Nähe zu den technischen Fächern einerseits, zu den Sprachwissenschaften, der Pädagogik und der Musik andererseits einen besonderen fachlichen Reiz. Aktuell beschäftigt sich die Direktorin der Klinik für Phoniatrie, Pädaudiologie und Kommunikationsstörungen unter anderem mit der Stimmanpassung bei Transgendern, der expressiven und perzeptiven Sprecheridentität und einem Lehrbuchprojekt für den Deutschen Ärzteverlag.

»An meinem Beruf schätze ich besonders die gewonnene Gestaltungsmöglichkeit.«

Eine positive Folgeerscheinung ihres beruflichen Erfolgs ist für Christiane Neuschaefler-Rube vor allem der Spaß an der gewonnenen Gestaltungsmöglichkeit. Spannend findet sie auch die neuen Erfahrungen in der Führungsrolle, wobei sie Mitarbeiterreaktionen zum Teil als Spiegel der eigenen Persönlichkeit erlebt. Ein wichtiger Lebensbereich von Christiane Neuschaefler-Rube ist ihr zum Teil seit der Schulzeit bestehender Freundeskreis. Mit diesem und für diesen kocht sie gerne, vor allem asiatisch-europäisch adaptiert.



In ihrer restlichen Freizeit unterstützt sie in ehrenamtlicher Tätigkeit das Evangelische Studienwerk Villigst, durch das sie selbst bereits während ihres Studiums inspiriert und gefördert wurde. Sporadisch hält sie auch Vorträge für sozial Benachteiligte, Behinderte oder bestimmte Patientengruppen. Darüber hinaus hört sie gerne Musik, widmet sich der Fotografie und wird bei digitaler Bildbearbeitung künstlerisch tätig. Und so nennt sie neben Begeisterungsfähigkeit, Disziplin und Durchhaltevermögen auch Kreativität als ihre Stärke. Woran sie ihrer Meinung nach noch arbeiten muss, ist ihr ausgeprägter Drang zum Perfektionismus. Auch das Nein-Sagen lernt sie erst sehr langsam.

Aber alle Hindernisse und Schwierigkeiten, wie zum Beispiel die große Arbeitsbelastung, verblassen hinter der Begeisterung darüber, dass sie ihren Traum leben kann: »Weil wir umso authentischer sind, je ähnlicher wir dem Traum werden, den wir von uns selbst haben.« (Pedro Almodóvar: »Alles über meine Mutter«)

### Wichtigste Veröffentlichungen

- ↳ Kob, M.: / Neuschaefler-Rube, Ch.: A method for measurement of the vocal tract impedance at the mouth, in: Medical Engineering & Physics 24, 2002, S. 467-471.
- ↳ Kröger, B. / Hoole, P. / Sader, R. / Geng, C. / Pompino-Marschall, B. / Neuschaefler-Rube, Ch.: MRT-Sequenzen als Datenbasis eines visuellen Artikulationsmodells, in: HNO 52, 2004, S. 837-843.
- ↳ Stoffers, J. / Neuschaefler-Rube, Ch. / Kob, M.: Comparison of Vocal Tract Resonance Characteristics Using LPC and Impedance Measurements. Acta Acustica United With Acustica 92, 2006, S. 689-699.
- ↳ Kröger, B. / Birkholz, P. / Neuschaefler-Rube, Ch.: Ein neuronales Modell zur sensorimotorischen Entwicklung des Sprechens. Laryngologie Rhinologie Otolologie 86, 2007, S. 365-370.
- ↳ Kob, M. / Behler, G. / Kampff, A. / Goldschmidt, O. / Neuschaefler-Rube, Ch.: Experimental investigations of the influence of room acoustics on the teachers voice. Acoustical Science and Technology 29, 2008, S. 86-94.
- ↳ Groß, D. / Neuschaefler-Rube, Ch. / Steinmetzer, J. (Hrsg.): Transsexualität und Intersexualität. Medizinische, ethnische, soziale und juristische Aspekte. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Berlin, 2008



## Vita

geboren 1963 in Aschaffenburg

1984-1990

- Studium der Geographie, Islamwissenschaften, Soziologie (M.A.) an der Universität Erlangen-Nürnberg

1990-1993

- Promotion im Graduiertenkolleg »Gegenwartsbezogene Orientforschung« an der Universität Erlangen-Nürnberg

1994-1999

- Wissenschaftliche Assistentin am Geographischen Institut der TU München

1999-2007

- Wissenschaftliche Assistentin bzw. Oberassistentin am Lehrstuhl Stadtgeographie und Geographie des ländlichen Raumes der Universität Bayreuth

2001

- Habilitation an der Fakultät Biologie, Chemie und Geowissenschaften der Universität Bayreuth

2001

- Gastprofessur an der Universität Rabat/Marokko

2003-2005

- Vertretung der Professur für »Regionale Geographie« an der Universität München

2006-2007

- Gastprofessur am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien

## Professur an der RWTH Aachen

seit März 2007

- Leiterin des Lehr- und Forschungsgebietes Kulturgeographie

Nach ihrem Abitur begann Carmella Pfaffenbach zunächst ein Jura-Studium, doch sollte sich herausstellen, dass dieses nicht ganz das Richtige für sie war. Deshalb brach sie das Studium ab und suchte nach einer Alternative, die ihren Fähigkeiten und Interessen besser entsprach. Sie fand schließlich das geeignete Fach, bzw. die ideale Fächerkombination und studierte Geographie, Islamwissenschaften und Soziologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Hier machte sie 1990 ihren Abschluss und promovierte 1993 im Rahmen eines Graduiertenkollegs, das mit »Gegenwartsbezogener Orientforschung« genau ihren Interessenschwerpunkt zum Thema hatte. >>

## Fachgebiet

Geographie

Während der Promotion ergab sich langsam der Wunsch, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. Der Wunsch, Professorin zu werden, wurde jedoch erst später konkreter. Mit Disziplin, Ausdauer und der Unterstützung durch ihre Professoren Anton Escher und Herbert Popp konnte sie ihn schließlich realisieren. Zur Vorbereitung auf die Lehrtätigkeit half ihr die Teilnahme am Zwei-Jahres-Programm zur Verbesserung der Effizienz der Hochschullehre PROLEHRE an der TU München. An ihrer alten Uni und im privaten Bereich gab es auf ihre Karriere nur positives Feedback. Auch in ihrer neuen Fakultät an der RWTH Aachen fühlt sie sich gut aufgenommen.

»Zur Forschung bleibt während des normalen Semesterbetriebs nur wenig Zeit.«



Als eine der wenigen Frauen fühlt sie sich dennoch nicht als Ausnahme, lediglich ihre fachliche Ausrichtung macht sie dort zur Exotin. Carmella Pfaffenbachs Arbeitsalltag besteht während des Semesters überwiegend aus Lehre und Administration. Zur Forschung bleibt ihr während des normalen Semesterbetriebs nur wenig Zeit.

Empirisches Arbeiten und Publizieren stehen dann jedoch in den Semesterferien im Vordergrund. Da aber Zeitmanagement und Organisationsfähigkeit neben Kommunikationsfähigkeit große Stärken von Carmella Pfaffenbach sind, bekommt sie die diversen Ansprüche ihres Berufs gut geregelt. Nur Urlaub und Freizeit kommen dabei immer noch zu kurz.

Zur Zeit arbeitet sie an einem Projekt, das die Auswirkungen des demographischen Wandels und neuer Lebenskonzepte für das Alter auf die Raumstrukturen einer Großstadtregion am Beispiel von München aufzeigt und in Zukunft in anderen deutschen Großstadtregionen fortgeführt werden soll.

In ihrer freien Zeit liest sie gerne Romane und geht ins Theater und ins Kino. Da sie bei ihrer Arbeit viel am Schreibtisch sitzen muss, versucht sie durch regelmäßigen Sport einen Ausgleich zu schaffen. Den Haushalt bestreitet sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten.

### Wichtigste Veröffentlichungen

- Die Transformation des Handelns: Erwerbsbiographien in Westpendlergemeinden Südhüttingens. (Erdkundliches Wissen 134). Stuttgart 2002.
- Malula und McAlloy: Erzählungen aus einem syrischen Dorf (Bibliotheca Academica, Reihe Orientalistik 9; mit A. Escher und W. Arnold). Würzburg 2004.
- Methoden der empirischen Humangeographie: Beobachtung und Befragung: Konzeptionelle Grundlagen und ausgewählte Verfahren (Das Geographische Seminar; mit P. Reuber). Braunschweig 2005.
- Alt werden und jung bleiben – Die Region München als Lebensmittelpunkt zukünftiger Senioren? In: Raumerforschung und Raumordnung (mit C. Kramer), 2007.

# Ursula Priefer

## Fachgebiet

Bodenökologie

## Vita

geboren 1950 in Amberg

1969-1976

- Studium der Diplombiologie an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg

1979-1990

- Wissenschaftliche Angestellte, Universität Bielefeld

1980

- Promotion an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg über das Insertionselement ISR 1 aus Rhizobium lupini

1989

- Habilitation zum Thema Rhizobien-Genetik an der Universität Bielefeld

1990-1991

- Vertretung einer Professur für Genetik, Universität Bielefeld

1991-1993

- Heisenberg-Stipendiatin



## Professur an der RWTH Aachen

seit 1993

- Lehr- und Forschungsgebiet Bodenökologie am Institut für Biologie I

Nach ihrem Studium in Erlangen-Nürnberg und ihrer Zeit als wissenschaftliche Angestellte in Bielefeld ist Ursula Priefer 1993 in Aachen angekommen und damit von den aktuellen Aachener Professorinnen am längsten an der RWTH beschäftigt. Am Lehrstuhl und Institut für Biologie I vertritt sie die Abteilung für Bodenökologie. Zusätzlich ist sie Studiendekanin der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften der RWTH und seit 2002 Editor der »Archives of Microbiology«. In dieser Funktion betreut sie die Begutachtung der wissenschaftlichen Publikationen ihres Fachgebiets, was eine Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Leistungen ist, aber auch viel Arbeit bedeutet. >>





## Wichtigste Veröffentlichungen

- Sarita, S. / Sharma, P. / Priefer, U.B. / Prell, J.: Direct amplification of rhizobal nodC sequences from soil total DNA and comparison to nodC diversity of root nodule isolates, in: *REMS Microbiology Ecology*, 2005.
- Boesten, B. / Priefer, U.B.: The C-Terminal receiver domains of the *Rhizobium leguminosarum* bv. *viciae* FixL protein is required for free-living micro-aerobic induction of the *fnrN* promoter, in: *Microbiology* 150, 2004, S. 3703-3713.

Auch wenn ihr früheres Berufsziel nicht unbedingt Professorin lautete, wollte die Biologin doch immer in Forschung und Lehre tätig sein. Neben einem Promotionsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes hat sie dabei auch ein Heisenberg-Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt, das herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Vorbereitung auf eine Langzeitprofessur erleichtert. An ihrem Tätigkeitsfeld interessiert sie besonders die Bedeutung von Mikroorganismen im Boden: »Ohne sie würde nichts funktionieren!« Gerade die Kombination aus Bodenökologie und ihrem eigentlichen Fachgebiet Genetik empfindet sie dabei als besonders spannend.

**»Das Spannende an meinem Tätigkeitsfeld ist: Ohne Mikroorganismen im Boden würde nichts funktionieren!«**

- Jahnke, J. / Priefer, U.B.: Phototrophic biofilms of restored fields in the rhenish lignite mining area: development of soil algal, bacterial, and fungal biomasses, in: *Soil Biology & Biochemistry* 34, 2002, S. 1157-1165.
- Zhang, X.-X. / Kosier, B. / Priefer, U.B.: Symbiotic plasmid rearrangement in *Rhizobium leguminosarum* bv. *viciae* VF 395SM, in: *Journal of Bacteriology* 183, 2001, S. 2141-2144.

Neben ihrem beruflichen Engagement beschäftigt sich Ursula Priefer auch in ihrer Freizeit im weitesten Sinne mit Bodenökologie – Gartenarbeit ist eines ihrer Hobbys. Zur Entspannung und Ablenkung wird sie außerdem künstlerisch tätig, sei es beim Gitarrespielen oder beim Zeichnen und Malen: Während sie sich im Winter vornehmlich Aquarellen widmet, nutzt sie im Sommer die Gelegenheit, draußen im Garten mit Ölfarben zu malen. Vielleicht nicht zuletzt wegen ihrer vielfältigen Interessen kann sie Beruf und Privatleben gut vereinbaren und ist sowohl mit ihrer Work-Life-Balance als auch mit ihrem Leben insgesamt zufrieden.

# Angelica Rieger

Angelica Rieger interessiert sich für Sprachen, Literatur und Kultur. Bereits während ihres Studiums der Romanistik, Germanistik und Anglistik hat sie Brücken nach Orléans und Madrid geschlagen und überquert. Schließlich lautet auch ihr Lebensmotto: »Über die Brücke gehen, wenn man am Fluss ist.«. Die Möglichkeit, in fremden Kulturen zu sprechen und sich zu bewegen, waren die Hauptgründe für ihre Studienfächer. Vor allem die romanischen Kulturen hatten es ihr schon früh angetan. Mit Hilfe diverser DAAD-Stipendien konnte Angelica Rieger noch während ihres Studiums in Orléans und Madrid ihr Interesse an diesen Ländern ausleben, Sprachkenntnisse vertiefen und ihren Wissensdurst befriedigen. >>

## Fachgebiet

Romanische Philologie / Literatur- und Kulturwissenschaft

## Vita

geboren 1955 in Besigheim

1974-1980

- Studium der Romanistik, Germanistik und Anglistik in Mainz, Orléans und Madrid

1989

- Promotion in Romanistik (Französisch und Spanisch) und Germanistik in Mainz, Thema: »Altokzitanische Dichterinnen«

1989-1996

- Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Assistentin in Gießen und Berlin

1996-2000

- Lehraufträge an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

1998

- Habilitation in Romanischer Philologie in Frankfurt a.M., Thema: »Der Malerroman in der französischen Literatur«

seit 1999

- Privatdozentin in Frankfurt a.M.

1999

- Europaprofessorin in Mainz

1999-2004

- Gastprofessuren und Lehrstuhlvertretungen in Konstanz, Potsdam, Düsseldorf, Graz, Osnabrück und Siegen

2004

- Ernennung zur Außerplanmäßigen Professorin in Frankfurt a.M.

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2005

- Lehr- und Forschungsgebiet Romanische Philologie (Literatur- und Kulturwissenschaft) am Institut für Romanische Philologie



>Über  
die Brücke  
gehen,  
wenn man  
am Fluss ist!

Schon bald nach Studienbeginn stand für sie fest, dass sie gerne Universitätsprofessorin werden würde, und darauf hat sie erfolgreich hingearbeitet. Geholfen haben ihr dabei sicherlich ihre Charaktereigenschaften wie Ausdauer und Durchhaltevermögen, aber auch eine gewisse Sturheit. Nach verschiedenen Stationen in Deutschland und Österreich ist Angelica Rieger 2004 in Aachen angekommen. Hier wird ihr Alltag stark von Verwaltungsarbeit dominiert, obwohl sie lieber mehr Zeit für Lehre und Forschung aufwenden würde. Mit viel Engagement betreibt sie jedoch weiterhin ihre Forschungen zur okzitanischen, französischen, spanischen und italienischen Literatur des Mittelalters und des 19. und 20. Jahrhunderts. Aktuell beschäftigt sie sich u.a. mit den Themen Interdisziplinäre Bild- und Text-Forschung, Petrarca-Rezeption im Quattrocento, Alexanderroman und mit Mittelalter-Rezeption allgemein. An der RWTH kann sie mit ihrem ausschließlich weiblichen Team aber auch wissenschaftliche Großprojekte realisieren, wie eine eigene Forschungssektion zur latein-amerikanischen Kulturwissenschaft in Dresden 2007 und den internationalen Kongress der AIEO 2008.

**»Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht.«**

Seit Dezember 2007 bringt sie in einem Kooperationsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Kulturbetrieb der Stadt Aachen und Maurice de Boer (Ratskeller) mit der Veranstaltungsreihe »La cuisine des poètes« einem interessierten Aachener Publikum im Festsaal des Couven-Museums beim Diner französische Autoren wie Marcel Proust und Colette in deutsch-französischen Lesungen nahe. Außerdem stellen ihre Studierenden jedes Jahr für die RWTH-Wissenschaftsnacht »5 vor 12« im Wechsel französische und spanische Autoren in szenischen Lesungen vor.

Angelica Rieger sagt von sich selbst, dass sie ihr Hobby zum Beruf gemacht hat, so dass auch ihre Freizeit durch die Arbeit geprägt ist. Da sind zum Beispiel viele Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Organisationen. So ist sie Mitglied in der bereits genannten AIEO, bei der sie seit 2002 dem Verwaltungsrat angehört und zusammen mit ihrem Ehemann Gottfried Klein die Betreuung der offiziellen Homepage des internationalen Verbandes, sowie der Kongress-Seite ([www.aieo.org](http://www.aieo.org) und [www.oc2008.aieo.org](http://www.oc2008.aieo.org)) übernommen hat. Weiterhin engagiert sich Angelica Rieger in den Deutschen Verbänden der Romanisten, Frankoromanisten, Hispanisten, Mediävisten sowie im Deutschen Hochschulverband und in der International Arthurian Society. Durch ihr dortiges Engagement gelingt es ihr einmal mehr, Brücken zu schlagen: von der deutschen zu den romanischen Kulturen; von der Wissenschaft zur Praxis; von der Geschichte zur Gegenwart.

## Wichtigste Veröffentlichungen

- ↳ Rieger, A.: Der Alexanderroman. Ein Ritterroman über Alexander den Großen. Handschrift 78 C 1 des Kupferstichkabinetts Preußischer Kulturbesitz Berlin. Wiesbaden / Milano / Madrid 2006.
- ↳ Rieger, A.: Alter Ego. Der Maler als Schatten des Schriftstellers in der französischen Erzählliteratur von der Romantik bis zum Fin de siècle. Köln / Wien 2000.
- ↳ Rieger, A.: Trobaritz. Der Beitrag der Frau in der altokzitanischen höfischen Lyrik. Edition des Gesamtkorpus, Tübingen 1991.
- ↳ Rieger, A. (Hrsg.): Intermedialidad e Hispanística, Frankfurt a.M. 2004.
- ↳ Rieger, A. / Tonard, J.-F. (Hrsg.): La lecture au féminin. La lectrice dans la littérature française du moyen âge au XXe siècle, Darmstadt 1999.



## Fachgebiet

Geschichte der Frühen Neuzeit

## Vita

geboren 1960 in Hamburg

1980-1986

- Studium Geschichte und Russisch in Hamburg und Konstanz

1982-1995

- Reiseleitungen in verschiedene Gegenden der Sowjetunion

1991

- Promotion zum Thema »Das zweite Reichsregiment 1521-1530«

1991-1997

- Assistentin am Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Konstanz

1997-2000

- Habilitationsstipendium der DFG

2001-2005

- Drittmittelprojekt zur Erschließung der Korrespondenz des letzten Generalvikars des Bistums Konstanz, Ignaz Heinrich von Wessenberg

2003

- Habilitation zum Thema »Auswärtige Politik und politisches Weltbild. Zar und Kaiser in der europäischen Politik des 17. Jahrhunderts«

seit 2006

- Wissenschaftliche Leiterin des Hochschularchivs

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2006

- Lehr- und Forschungsgebiet Geschichte der Frühen Neuzeit am Historischen Institut



Mit Winnetous Tod bei Karl May kam die Wende: Seit diesem Zeitpunkt interessierte sich Christine Roll für die Indianer Nordamerikas; der Wunsch, etwas Technisches zu studieren, wurde zugunsten der Geschichte abgehakt. Mit 14 Jahren begann sie dann, »richtige« Bücher über Indianer zu lesen – »obwohl sie mit ihren vielen Anmerkungen anfangs natürlich völlig unverständlich waren«, wie sie schmunzelnd erzählt. Mit ihrer besten Freundin spielte sie das Indianerleben nicht nur nach, sondern ergriff noch vor dem Abitur die Chance, in dem amerikanischen Indianerreservat »Pine Ridge« auch die Realität kennen zu lernen. >>





Geschichte stand somit als Wunsch-Studienfach fest, doch bei der Immatrikulation stellte Christine Roll fest, dass sie ein Ergänzungsfach brauchte. »Englisch und Germanistik waren mir zu langweilig, Französisch konnte ich gar nicht, und Russisch hatte ich im Leistungskurs ordentlich gelernt, so dass ich dachte, Vertiefen schadet nicht!« Es hat ihr in der Tat nicht geschadet, im Gegenteil. Auch wenn ihre Fächerkombination zunächst (Anfang der 1980er Jahre) manchen verwirrte, haben sich aus der Kombination großartige Synergie-Effekte ergeben.

Nach dem Studium wollte Christine Roll zunächst Journalistin werden. Praktika bei Zeitungen führten ihr den journalistischen Arbeitsalltag jedoch realistisch vor Augen, und als sich dann ihre Begeisterung für das »Lesen, Bebrüten und Diskutieren interessanter Fragen« herauskristallisierte, rückte der Wunsch nach einer wissenschaftlichen Laufbahn näher. Als besonders inspirierend empfand sie dabei die beeindruckende Persönlichkeit ihres Konstanzer Doktor- und Habil-Vaters, Prof. Horst Rabe. Weitere kleine Starthilfen waren ein Zuschuss für die Drucklegung der Dissertation sowie Habilitations-Unterstützungen der Uni Konstanz und der DFG.

Im Juli 2005 hat Christine Roll den Ruf an das Historische Institut der RWTH Aachen erhalten und bereits im Wintersemester festgestellt, welche guten Kolleginnen und Kollegen sie hier hat. Mittlerweile hat sie eine hübsche Altbauwohnung gefunden und ist ganz nach Aachen gezogen. Sowohl in der Stadt als auch an der Hochschule fühlt sie sich sehr wohl: »Man hat mich hier sehr freundlich willkommen geheißen. Das Leben als Professorin ist herrlich. Und das ›Frau-Sein‹ erleichtert sogar manches – allerdings längst nicht alles!«

**»Mein Interesse für Geschichte begann schon in der Mittelstufe. Ich habe damals mit einer guten Freundin das Indianerleben nachgespielt – wir fanden: nachgelebt!«**

Auf viel Arbeit ist sie bei ihrer neuen Tätigkeit eingestellt, was sie aber nicht als Problem empfindet. »Das tolle Fach verlangt gar nicht nach einer Trennung zwischen Beruf und Privatleben.« Trotzdem muss natürlich genug Zeit für Freundschaft, Liebe und Hobbys bleiben – und bleibt auch. Christine Rolls private Leidenschaft gehört dem Sport, vor allem Laufen, Schwimmen, Radfahren, Tennis und Skifahren, sowie der Musik. In Aachen ist sie immer noch auf der Suche nach einem interessanten Chor.

Christine Roll verbindet viele wissenschaftlichen Tugenden wie Beharrlichkeit, Ideenreichtum und eine schnelle Auffassungsgabe mit einem sympathischen und offenen Wesen, mit Risikofreude und hoher Emotionalität. Charakteristisch scheint daher für sie ihre Eigenbeschreibung zu sein: »Ich habe meistens Spaß an allem!«

## Wichtigste Veröffentlichungen

- Roll, C.: Das zweite Reichsregiment 1521-1530 (= Forschungen zur deutschen Rechtsgeschichte 15), Köln / Weimar / Wien 1996.
- Roll, C. (Hrsg.): Recht und Reich im Zeitalter der Reformation. Festschrift für Horst Rabe, Frankfurt a.M. / Berlin / Bern / New York / Paris / Wien 1996 (2. Auflage 1997).
- Roll, C.: „Sin lieb sy auch eyrn kurfurst...“. Zur Rolle Bertholds von Henneberg in der Reichsreform, in: Hartmann, P.C. (Hrsg.), Kurmainz, das Reichserzkantleramt und das Reich im 16. und 17. Jahrhundert, Stuttgart 1998, S. 5-43.
- Roll, C.: Auswärtige Politik und politisches Weltbild. Zar und Kaiser in der europäischen Politik des 17. Jahrhunderts, Manuskript, Konstanz 2003 (erscheint in den Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz).
- Roll, C.: Europäische Gesandtschaften am Zarenhof. Zeremoniell und Politik, in: Zaren Silber. Ausgrabungen Silber aus dem Kremlin. Staatliches kulturhistorisches Museum »Moskauer Kremlin, Kunstsammlungen und Museen«, Augsburg, hg. v. Christoph Emmendorfer und Christof Trepsch, München 2008, S. 30-55.
- Roll, C., mit Schnetter, M. (Hrsg.): Epochenjahr 1806? Das Ende des Alten Reichs in zeitgenössischen Perspektiven und Deutungen, Mainz 2008.

# Sabine Rudnik-Schöneborn

## Vita

geboren 1963 in Witten/Ruhr

1982-1989

- Studium der Humanmedizin an den Universitäten Bonn und Würzburg

1989-1990

- Ärztin im Praktikum, Institut für Humangenetik der Universität Bonn, Approbation als Ärztin, Promotion zur Dr. med.

1991-1995

- Wissenschaftliche Angestellte in Drittmittelprojekten am Institut für Humangenetik der Universität Bonn

1992

- Forschungsaufenthalt am Sydney Children's Hospital, Australien

1995-1997

- Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Humangenetik der Universität Bonn

1995

- Facharztprüfung Humangenetik, Ärztekammer Nordrhein

1996

- Verleihung des Sanofi-Winthrop-Preises der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke

1998-1999

- Stipendiatin des Lise-Meitner-Habilitationsprogramms, Habilitation an der Universität Bonn mit dem Thema »Spinale Muskelatrophien: Klinische Verlaufsformen und diagnostische Kriterien«

seit 1999

- Oberärztin am Institut für Humangenetik der RWTH Aachen, stellvertretende Institutsleitung

2000

- Umhabilitation an die Medizinische Fakultät der RWTH Aachen



›Du musst bei allem, was Du tust in den Spiegel schauen können!

Sabine Rudnik-Schöneborn wurde in Witten an der Ruhr geboren. Nach ihrem Abitur studierte sie Humanmedizin an den Universitäten Bonn und Würzburg. Ihre darauf folgende Laufbahn bis zur Professur war von einer Vielzahl von Zufällen abhängig. So stellt sie heraus, dass sie ohne ihre Familie und die Förderung durch ihren früheren und jetzigen Chef, Herrn Prof. Klaus Zerres, ihren Weg nicht hätte gehen können. >>

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2004

- außerplanmäßige Professorin am Institut für Humangenetik

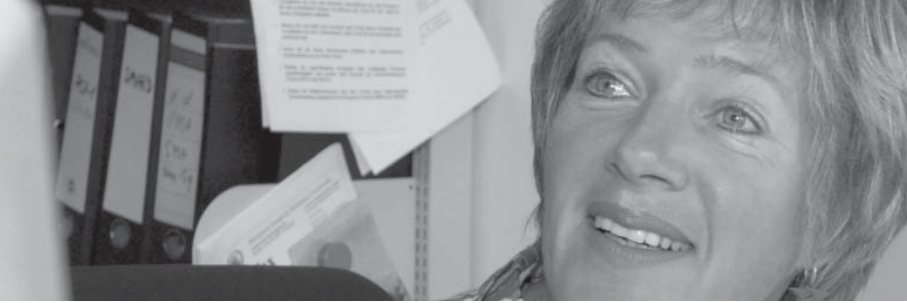
## Fachgebiet

Humangenetik



- Rudnik-Schöneborn, S. / Glauner, B. / Röhring, D. et al.: Obsteric aspects in women with fascioscapulothoracic muscular dystrophy, limb girdle muscular dystrophy and congenital myopathies. Arch Neurol 54, 1997; S. 888-894.
- Rudnik-Schöneborn, S. / Morgan, G. / Glauner, B. et al.: Different pattern of obstetric complications in myotonic dystrophy in relation to the disease status of the fetus. Am J Med Genet 80, 1998: S. 314-321.
- Rudnik-Schöneborn, S. / Hausmanowa-Petrusewicz, I. / Borkowska, J. / Zerres, K.: The predictive value of achieved motor milestones assessed in 441 patients with infantile spinal muscular atrophy types II and III. Eur Neurol, 2001; 45: S. 174-181.

- Rudnik-Schöneborn, S. / Goebel, HH. / Schlote, W. et al.: Classical infantile spinal muscular atrophy with SMN deficiency causes sensory neuropathy. Neurology, 2003, 60: S. 983-987.
- Rudnik-Schöneborn, S. / Stolz, P. / Varon, R. et al.: Long-term observations of patients with infantile spinal muscular atrophy with respiratory distress type 1 (SMARD1). Neuropediatrics 35, 2004: S. 174-182.
- Rudnik-Schöneborn, S. / Schneider-Gold, C. / Raabe, U. et al.: Outcome and effect of pregnancy in myotonic dystrophy type 2. Neurology 66, 2006: S. 579-580.
- Rudnik-Schöneborn, S. / Botzenhart, E. / Eggermann, T. et al.: Mutations of the LMNA gene can mimic autosomal dominant spinal muscular atrophy. Neurogenetics 8, 2007: S. 137-142.



Als weibliche Wissenschaftlerin bzw. Professorin fühlt sie sich nicht als etwas Besonderes, da Frauen in der Humangenetik gar nicht so selten sind.

Trotz des derzeit gewählten Arbeitszeitmodells der 2/3-Stelle bleibt nach der Patientenversorgung (vor allem genetische Beratung), Lehre und dem wissenschaftlichen Arbeiten für die Mutter dreier Töchter kaum Zeit für Gremienarbeit und Privates. »Wenn Sie klinische und wissenschaftliche Arbeit mit einer verantwortungsbewussten Aufgabe als Mutter und Familienmanagerin verbinden wollen, müssen Sie pausenlos Kompromisse machen.«

**»Bei den meisten Professoren dürfte die Laufbahn von einer Vielzahl von Zufällen abhängig gewesen sein«**

So wäre ohne die umfangreiche Organisation mit Großeltern, Kinderfrau und Hortbetreuung, sowie einer großen Selbständigkeit der Familie der berufliche Werdegang gar nicht möglich gewesen.

Man sagt Sabine Rudnik-Schöneborn die typischen Charaktereigenschaften ihres Sternzeichens, des Widders, nach, den vor allem der Glaube an die eigene Kraft auszeichnet. Der Widder ist energiegeladener, voller Mut und liebt das Risiko. Beim Widder weiß man immer, woran man ist. Und so verwundert es nicht, dass sie trotz der vielen Kompromisse, die sie machen muss, dennoch immer ihre Ziele erreicht hat. Ihr Lebensmotto »Du musst bei allem, was Du tust, in den Spiegel schauen können« hilft ihr dabei, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Ihre Forschungsschwerpunkte liegen momentan bei der Klinik und Genetik spinaler Muskelatrophien, den reproduktionsmedizinischen Aspekten bei Frauen mit neuromuskulären Erkrankungen, bei zystischen Nierenerkrankungen, hereditären motorisch-sensiblen Neuropathien und bei den genetischen Grundlagen der Präeklampsie und des HELLP-Syndroms.

Körperlichen und geistigen Ausgleich findet sie in ihren Hobbies, vor allem beim Sport (Tennis, Inliner-Marathon, Jogging und Skifahren), Reisen, Lesen und in einem aktiven sozialen Umfeld.

# Sabine Theis-Krömer

## Fachgebiet

Erschließungsformen -  
Elemente des Entwurfs

## Vita

- Architekturstudium an der RWTH Aachen, Diplom mit Auszeichnung, Verleihung der Springorum-Medaille  
1982
- Promotion, Thema »Entwerfen – Ein Beitrag zur Entstehung der Anfänge«  
1988
- Habilitation, Thema »Stufe und Raum – die Treppe im Entwurf«, Verleihung des Friedrich-Wilhelm-Preises  
1989
- Vicepresident der International Art Foundation, IAF, Amsterdam  
1990
- Mitglied des Spiegelausschusses der BRD CEN / TC229 Berlin/Brüssel, Gründung der Forschungsstelle Bauen und Gerontologie, Aachen/Mainz  
1993
- Arbeitsgemeinschaft »Lichtbeton« mit U. Weidmann  
1994
- Vorsitz Berufungskommission »Freihandzeichnen« (C4), Fakultät für Architektur, RWTH Aachen  
1995
- Internationaler Kongress „Architektur der Sozialen Netzwerke – social networks in architecture“. Leitung, Organisation und Durchführung an der Fakultät für Architektur, RWTH Aachen  
1996
- Berufung in die Sachverständigenkommission 2. Altenbericht der Bundesregierung  
1996
- Deubau „Lichtbeton“-Stand im Rahmen des Gemeinschaftsstandes des Landes NRW



»Weder ein Talent ohne Wissenschaft, noch eine Wissenschaft ohne Talent kann je einen vollendeten Künstler schaffen.«

Die Beziehung Sabine Theis-Krömers zur Architektur kann man gut anhand dieses Zitats beschreiben. Es stammt von dem römischen Kriegs- und Festungsbaumeister Marcus Vitruvius Pollius, der gleichzeitig Namenspate des Verlages ihres Mannes Rupert Krömer ist, in dem sie selbst auch als Herausgeberin tätig ist. Die Architektin Sabine Theis-Krömer versteht es, die beiden Aspekte Talent und Wissenschaft miteinander zu verbinden, und wurde dafür nicht zuletzt mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen belohnt. Ihr Studium begann sie einst aus »Lust und Neugier«, auch wenn ein Psychologiestudium für sie damals eine Alternative gewesen wäre. Schließlich fiel die Entscheidung doch auf die Architektur, und diesen Entschluss sollte sie nicht bereuen. >>

- Verschiedene Bauprojekte  
Werbeagentur Heimat (2006), Werbeagentur OrangeCross Alexanderplatz (2003), Friseur Hausvogteiplatz (2005), alle Berlin / Wohn-Werk-Stadt Schleuse Westhafen (2007) Frankfurt mit J.Engel

## Professur an der RWTH Aachen

seit 1994

- außerplanmäßige Professorin an der Fakultät für Architektur

## Wichtigste Veröffentlichungen

- ↳ Theis-Krömer, S.: Entwerfen, Zur Theorie des Entwerfens. Ein Beitrag zur Entstehung der Anfänge, 1982.
- ↳ Theis-Krömer, S.: Über den Lauf der Treppen, Laufführung und Bewegungsfluss, Bauverlag, 1986.
- ↳ Theis-Krömer, S.: Stufe und Raum – Die Treppe im Entwurf, Einige Gedanken zu den Ursprüngen, zur geschichtlichen Entwicklung und zum Steigeverhalten, Aachen, 1989
- ↳ Theis-Krömer, S.: Poetik des Beton / Lichtbeton. In Beton + Fertigteil-Jahrbuch, Bauverlag Wiesbaden, 1993.
- ↳ Theis-Krömer, S.: Netzwerkhäuser – Wohnkonzepte der Zukunft, in Forum Hewi Leben ohne Ausgrenzung, 1996.
- ↳ Theis-Krömer, S.: Architektur der Netzwerke, Baumeister, Callwey Verlag, 1996.
- ↳ Theis-Krömer, S. / Krömer, R. u.a.: Ort der Stille – Von der Kraft der Endlichkeit, 200 Jahre Mainzer Aureus – 2000 Jahre Heiliges Tal, 470 S., VITRUV Verlag, Mainz, 2006.



Sie fühlte sich während ihres Studiums an der RWTH Aachen immer gefördert und unterstützt und ist allen ihren Wegbegleitern und Wegbereitern dafür sehr dankbar. Besonders gerne erinnert sie sich dabei an die 68er Zeiten.

Ihre Position als weibliche Professorin in der Architektur beschreibt sie als »vernünftig bis exotisch«, aber auch als »bestärkend«. Dabei gehen ihr Beruf- und ihr Privatleben weitestgehend Hand in Hand, vielmehr bereichern sie sich gegenseitig.

**»Weder ein Talent ohne Wissenschaft, noch eine Wissenschaft ohne Talent kann je einen vollendeten Künstler schaffen.«**

Deshalb verwundert es nicht, wenn Sabine Theis-Krömer die Kunst und die International Art Foundation zu ihrem Hobby erklärt, denn die Kunst spielt eine große Rolle in ihrem Leben. Sozial engagiert sie sich in der Forschungsstelle Bauen und Gerontologie (FGB), in sozialen Netzwerken und in internationalen Gremien. Ein weiteres Engagement, dem für die Gemeinschaft »nekropolis moguntia«, ist fest mit ihrem erfolgreichen Projekt um den Mainzer Aureus verbunden - einem besonderen Beitrag für eine neue »Erinnerungskultur«.

Gemeinsam mit ihrem Mann hat sie hierfür das Buch »Ort der Stille – Von der Kraft der Endlichkeit« (VITRUV Verlag) herausgegeben, an dem sich 500 Menschen zwischen 7 und 97 Jahren beteiligt haben und das anlässlich des 200-jährigen Bestehens des Mainzer Hauptfriedhofs entstanden ist - gleichzeitig eine Initiative zur Erhaltung dieses Friedhofs, der zu den ältesten Parkfriedhöfen in Europa gehört. Nach nur sechs Monaten musste eine zweite Auflage erstellt werden - mit Vorworten u.a. von Kardinal Lehmann, Bischof Kruse, Berlin, dem Mainzer und Wiener Oberbürgermeister sowie Prof. Holzamer, dem Gründer des ZDF. Aus Anlass dieses Projektes bekam Sabine Theis-Krömer kürzlich sogar Post aus Rom, von Papst Benedikt XVI, der die Initiative sehr begrüßt und persönlich gewürdigt hat.

Nach verschiedenen Jury-Tätigkeiten, wissenschaftlichen Vorträgen, Veröffentlichungen, Fachbeiträgen, Ausstellungen und Verlagstätigkeiten arbeitet sie momentan an weiteren Projekten, wie der »Wohn-Werk-Stadt« in Frankfurt und den Buchprojekten »Unterwelten« und »Paradiese vor der Haustür«.

Und sollte einmal ein Projekt nicht so gut laufen, oder etwas Negatives auf sie zukommen, so meint sie »weiß man nie, wozu bestimmte Ereignisse am Ende gut sind im Leben!?!«



>Zu Tode  
gefürchtet  
ist auch  
gestorben!

## Fachgebiet

Mathematik / Algebra

## Vita

geboren 1967 in Bregenz, Österreich

1985-1990

- Studium der Mathematik an der Universität Innsbruck (Nebenfächer Physik und Informatik)

1990-1994

- Promotion an der Universität Innsbruck, Thema: »The canonical Cauchy problem for systems of partial difference equations«

1996-2000

- Wissenschaftliche Assistentin in Kaiserslautern

2000

- Habilitation an der TU Kaiserslautern, Thema: »Topics in multidimensional linear systems theory«

2000-2005

- Hochschuldozentin in Kaiserslautern

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2005

- Lehrstuhl D für Mathematik

Dass Eva Zerz Mathematik studieren wollte, war ihr schon als Jugendliche klar. Durch eine lange Familientradition von Naturwissenschaftlern – hervorzuheben sei vor allem ihr Mathematik begeisterter Großvater – wurde sie in der Wahl ihrer Lieblingsfächer früh in diese Richtung gelenkt. Ein Zitat Bert Brechts traf dabei genau ihre Leidenschaft: »In den Zahlen waschen wir das Unreine aus Geschehen und Körpern. Selbst das Zufällige (...) erscheint in den Wahrscheinlichkeitskalkulationen der Mathematik gebändigt. Die großen Bewegungen der Gestirne gestatten gute Voraussagen. (...) Beobachtet über Sternjahre und Weltraumentfernungen befriedigen sie den ordnenden Geist.«

Nachdem das erste Semester erfolgreich überstanden und der immense Unterschied von der Schulmathematik zur »echten« Mathematik bewältigt worden war, lief das Studium sehr gut, so dass Eva Zerz nach fünf Jahren ihr Studium abschließen konnte. Mittlerweile hatte sich bereits der Wunsch nach einer Promotion und einer akademischen Laufbahn herauskristallisiert. Dennoch würde Eva Zerz nicht behaupten, ihre Karriere geplant zu haben. Das sei ihr zu vermessen, da »der Weg zur Professur mit zu vielen Zufälligkeiten und Unwägbarkeiten gepflastert« sei. >>

Zu ihren außerordentlichen mathematischen Fähigkeiten und dem Wunsch nach akademischer Laufbahn kamen vielfältige Unterstützer. Bei der Verwirklichung ihres Berufswunsches halfen ihr ein Forschungsstipendium der Universität Innsbruck und ein Postdoc-Stipendium im DFG-Graduiertenkolleg »Technomathematik«, aber vor allem die kollegiale Unterstützung durch Betreuer, Kollegen und die »wissenschaftliche community«. Während dieser Zeit war es manches Mal nützlich, auf den bekannten Leitspruch »Wer nicht wagt, der nicht gewinnt« zurückzugreifen, der in Eva Zerzs Variante lautet: »Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben!«

Nach Stationen in Innsbruck und Kaiserslautern ist Eva Zerz nun in Aachen, wo sie seit Oktober 2005 eine Professur für Mathematik innehat. Wichtig ist Eva Zerz vor allem ihr Spaß und ihre Freude an der Mathematik, so dass auch nach dem wohl verdienten Feierabend die Arbeit nicht aufhört: »Wenn man gerade an einem kniffligen mathematischen Problem arbeitet, dann beschäftigt einen das rund um die Uhr!«

**»Wenn man gerade an einem kniffligen mathematischen Problem arbeitet, dann beschäftigt einen das rund um die Uhr!«**

+

Da das Leben als Professorin für Eva Zerz immer noch relativ neu ist, kann sie noch kein abschließendes Urteil über das Thema »Frau im wissenschaftlichen Betrieb« abgeben. In der Uni und in der Wissenschaftswelt möchte sie sich aber nicht so sehr über ihr Geschlecht definieren; stattdessen versucht sie, als »Mensch / Wissenschaftler / Forscher / Lehrender – geschlechtsneutral zu verstehen – !« ihre Arbeit gut zu machen.

Im engeren Freundes- und Familienkreis hat sie jedenfalls nur positive Erfahrungen bezüglich ihrer Karriere gemacht. In der Öffentlichkeit allerdings werden Mathematiker/innen oft mit Stereotypen konfrontiert – und Eva Zerz weiß Abhilfe: »Wenn ihr einen Mathematiker trifft, erzählt ihm bitte nicht, wie schlecht ihr in der Schule in Mathematik ward! Der Mathematiker hat das schon tausendmal gehört und weiß auch nicht, was er dazu sagen soll. Auf keinen Fall findet er es besonders originell, sympathisch oder faszinierend!«

### Wichtigste Veröffentlichungen

- ↳ Zerz, E.: Topics in Multidimensional Linear Systems Theory, Springer Lecture Notes in Control and Information Sciences 256 Springer, London 2000.
- ↳ Zerz, E.: Characteristic Frequencies, Polynomial-exponential Trajectories, and Linear Exact Modeling with Multidimensional Behaviors, in: SIAM Journal on Control and Optimization 44, S. 1148-1163, 2005.
- ↳ Zerz, E.: An Algebraic Analysis Approach to Linear Time-varying Systems. IMA Journal of Mathematical Control and Information 23, S. 113-126, 2006.
- ↳ Zerz, E.: Discrete Multidimensional Systems over  $Z/nz$ . Systems and Control Letters 56, S. 702-708, 2007.



Den Ausgleich zum Arbeitsalltag findet die gebürtige Österreicherin bei Wochenendtrips in ihre Heimat, wobei sie im Zug endlich zum Lesen kommt und, am Ziel angekommen, dem Skifahren und anderen sportlichen Aktivitäten nachgeht. Ansonsten geht die Mathematikerin gerne ins Kino – immerhin etwas, womit ihr neuer Wohnort aufwarten kann, denn Schnee gibt es in Aachen nicht allzu oft und Berge schon gar nicht. Auch aufgrund des häufigen Pendelns ist ihre Work-Life-Balance nicht gerade ausgeglichen. Bei so viel Entfernung kommt das Privatleben schnell zu kurz. Eva Zerz sieht es sarkastisch: »Aber ist es nicht das Prinzip der universitären Karriere, dass man alle paar Jahre den Standort wechselt, 90% seiner Sozialkontakte einbüßt und daher wieder Zeit hat, sich voll und ganz der Wissenschaft zu widmen?« Allgemein erweckt Eva Zerz den Anschein, mit viel Humor und Power durchs Leben zu gehen: »Ich werde hier keine Schwäche zugeben. Vielleicht ist das eine Stärke?«

## Fachgebiet

Psychologie



## Vita

1981-1987

- Psychologiestudium an der Universität Würzburg

1991

- Promotion an der Universität Fribourg (Schweiz)

1998

- Habilitation an der RWTH Aachen

1998

- C2 Professur an der Uni Münster

2000

- C2 Dozentur an der RWTH Aachen

Professorin zu werden war zwar nicht ihr erklärtes Ziel, doch die Faszination für Forschungs- und Hochschularbeit, die Begeisterung für ihr Fach und für die experimentelle Arbeit haben Martina Ziefle schließlich bis zur Professur geführt. Besonders reizvoll findet sie die interdisziplinäre Arbeit, da diese den Mehrwert jedes einzelnen Faches voll zur Geltung bringen kann. So wurde zum Beispiel kürzlich ein interdisziplinäres Projekt abgeschlossen, in dem sie gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Technikkommunikation, Kraftfahrzeugwesen und Medizintechnik untersucht hat, welchen kommunikativ-kognitiven Anforderungen Fahrerassistenzsysteme und medizintechnische Geräte für ältere Arbeitnehmer genügen müssen. >>

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2005

- außerplanmäßige Professorin am Lehrstuhl für Psychologie



>Ich ertrage  
es nur schwer,  
wenn man  
Menschen  
beim Gehen  
die Schuhe  
besohlen kann.

Einer der Schwerpunkte ihrer Arbeit ist die »Faszination Technik«, bei der es darum geht, die Interaktion mit Technik aus pädagogisch-psychologischer Sicht zu betrachten. Hierbei sollen relevante Faktoren für die Technikakzeptanz einerseits und Technikperformance andererseits entwickelt werden, die sich für den Aus- und Weiterbildungskontext nutzen lassen.

Dies ist besonders wichtig vor dem Hintergrund der rückläufigen Studierendenzahlen in den technischen Fächern und der abnehmenden Bereitschaft von Kindern und Jugendlichen, sich mit Technikfragen auseinanderzusetzen zu wollen.

**»Mich interessieren Menschen, ihre Geschichten und sozialen Beziehungen.«**

Nicht zuletzt ist dies auch für Fragen der Geschlechterforschung von Bedeutung, denn es zeigt sich, dass Frauen - bei gleicher Begabung eine deutlich negativere Einstellung und ein deutlich geringeres Interesse für technische Fragen haben als ihre männlichen Pendanten.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt in der Analyse, Bewertung und der Optimierung der Mensch-Technik-Schnittstelle, sowie ihre zielgruppenspezifische Umsetzung in verschiedenen Arbeitsbereichen. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die Frage nach der nutzerorientierten Gestaltung mobiler Endgeräte ein, die aus kognitiv-ergonomischer Sicht eine besondere Herausforderung für das nutzergerechte Design darstellen.

Bei so viel Forschung (auch in Zusammenarbeit mit den Doktorand(inn)en und Diplomand(inn)en) und natürlich der Lehr-, und Verwaltungsarbeit während des Semesters sind 12-Stunden Tage an der Tagesordnung. Nicht selten müssen für Publikationsarbeiten schließlich die Abende und Wochenenden herhalten.

Trotzdem hat Martina Ziefle eine ganz hervorragend funktionierende »Work-life-Balance«. Sie interessiert sich für Menschen, ihre Geschichten und sozialen Beziehungen. Ihre »Hobbies« sind ihr Mann, ihre Geschwister und ihre Freunde. »Darüber hinaus liebe ich Buchstaben in jedweder Form«, so die Psychologin, die Wärme, Überzeugungsfähigkeit und Tatkraft auszustrahlen vermag und ein absoluter Fan von Effizienz ist. »Ich ertrage es nur schwer, wenn man Menschen beim Gehen die Schuhe besohlen kann.«

## Wichtigste Veröffentlichungen

- ↳ Ziefle, M. / Bay, S.: Mental models of Cellular Phones Menu. Comparing older and younger novice users. In S. Brewster & M. Dunlop (eds.): Mobile Human Computer Interaction (pp. 25-37). Berlin: Springer, 2004.
- ↳ Ziefle, M. / Oehme, O. / Luczak, H.: Information Presentation and Visual Performance in Head-Mounted Displays with Augmented Reality. Zeitschrift für Arbeitswissenschaft, 59 (3-4), 331-344, 2005.
- ↳ Ziefle, M. / Bay, S.: How to overcome disorientation in mobile phone menus: A comparison of two different types of navigation aids. Human Computer Interaction, 21 (4), 393-432, 2006.
- ↳ Ziefle, M. / Michel, T. / Strenk, J. / Schroeder, U.: How young and older users master the use of hyperlinks in small screen devices. Proceedings of the SIGCHI conference on Human Factors in computing systems 2007 (pp. 307-316). ACM, 2007.
- ↳ Auring, K. / Ziefle, M.: Understanding differences in PDA acceptance and performance. Computers in Human Behaviour, 23(6), 2904-2927, 2007.
- ↳ Pappachan, P. / Ziefle, M.: Cross-Cultural Comprehensibility of icons in Mobile-Computer-Interaction. Behaviour and Information Technology (in press).



# Gabriele-Claudia Zwadlo-Klarwasser



> Beruf  
ist Beruf  
und  
Privat  
ist privat!

Wie bei vielen Biologen, fiel auch bei Gabriele Zwadlo-Klarwasser die Entscheidung für ein Biologiestudium aus der Liebe zu Tieren heraus. Ihr Studium bestritt sie an der Universität Köln. Nach ihrer Promotion arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Angestellte am Institut für experimentelle Dermatologie an der Universität Münster, bei Prof. C. Sorg, den sie als ihren wichtigsten Förderer nennt und der sie bis heute unterstützt. >>

## Vita

geboren 1953 in Naumburg/Saale

1971-1977

- Studium der Biologie an der Universität Köln, Diplom

1977-1978

- Wissenschaftliche Hilfskraft am biochemischen Institut in Köln

1978-1982

- Dissertation am zoologischen Institut der Universität Köln, Promotion zum Dr. rer. nat.

1982-1987

- Wissenschaftliche Angestellte am Institut für experimentelle Dermatologie der Universität Münster

1987-1993

- Wissenschaftliche Angestellte am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der RWTH Aachen

1992

- Habilitation für das Fach Immunpharmakologie an der RWTH Aachen

1993

- Anerkennung als Fachpharmakologin der DGPT

1993-1999

- Hochschuldozentin am Institut für Pharmakologie und Toxikologie der RWTH Aachen

ab 2000

- Wissenschaftliche Angestellte im IZKF BIOMAT

## Professur an der RWTH Aachen

seit 2006

- außerplanmäßige Professorin für Immunpharmakologie, IZKF BIOMAT

## Fachgebiet

Immunpharmakologie

Schließlich kam sie als wissenschaftliche Angestellte an die RWTH Aachen, und damit in die Stadt, in der sie den größten Teil ihrer Schulzeit bis zum Abitur verbracht hat, zurück. Hier arbeitete sie am Institut für Pharmakologie und Toxikologie bei Prof. W. Schmutzler, der ihr freie Hand für ihre Forschung gelassen hat, so dass sie schließlich für das Fach Immunpharmakologie an der RWTH Aachen habilitierte und Hochschuldozentin wurde.

»Seit ca. vier Jahren macht mein Mann den Haushalt.«



Seit 2000 arbeitet sie im IZKF BIOMAT, bei dem ihr letztes Projekt die entzündliche Potenz mikro- und nanostrukturierter Materialoberflächen auf primäre humane Makrophagen analysierte. Des Weiteren erhielt sie ein Stipendium im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs »Biointerface«.

Außerplanmäßige Professorin wurde Gabriele Zwadlo-Klarwasser 2006 »eher zufällig«, auch wenn dadurch natürlich noch mehr Arbeit zu bewältigen ist. Die meiste Zeit verwendet sie dabei auf Lehre und Forschung.

Ihr Privatleben wird vom Berufsleben strikt getrennt, dennoch befindet sich beides in einem guten Gleichgewicht, nicht zuletzt weil seit 4 Jahren ihr Mann die alltäglichen Arbeiten des Haushalts übernommen hat. Nur das Kochen ist noch ein großes Hobby geblieben, wie auch das Motorradfahren und ihre Fische im Teich, an denen sie ihre Liebe zu Tieren letztendlich immer noch ausleben kann.

### Wichtigste Veröffentlichungen

- Zwadlo, G. / Bröcker, E.B. / von Bassewitz, D.B. / Feige, U. / Sorg, C.: A monoclonal antibody to a differentiation antigen present on mature human macrophages and absent from monocytes. *J Immunol*, 134, S. 1487-1492, 1985.
- Odink, K. / Cerletti, N. / Brügggen, J. / Clerc, R.G. / Tarsay, L. / Zwadlo, G. / Gerhards, G. / Schlegel, R. / Sorg, C.: Two calcium-binding proteins in infiltrate macrophages of rheumatoid arthritis. *Nature* 330, S. 80-82, 1987.
- Hamann, W. / Flöter, A. / Schmutzler, W. / Zwadlo-Klarwasser, G.: Characterization of a novel anti-inflammatory factor produced by RMA3/1 macrophages derived from glucocorticoid treated human monocytes. *Inflam Res* 44, S. 535-540, 1995.
- Schiffer, R. / Baron, J.M. / Dagtekin, G. / Jahn-Dechent, W. / Zwadlo-Klarwasser, G.: Differential regulation of the expression of transporters associated with antigen processing TAP1 and TAP2 by cytokines and lipopolysaccharide in primary human macrophages. *Inflam Res* 51, S. 403-408, 2002.
- Abuzahra, F. / Heise, R. / Jousen, S. / Dreuwe, A. / Merk, H.F. / Zwadlo-Klarwasser, G. / Baron, J.M.: Adjuvant interferon alpha treatment for patients with malignant melanoma stimulates transporter proteins associated with antigen processing and proteasome activator 28. *Lancet Oncol* 5, S. 250, 2004.

## Kontakt

### Prof. Dr. Dr. (Paris) Anne Begeat-Neuschäfer

Lehrstuhl I und Institut für Romanische Philologie  
Kármánstraße 17-19  
52062 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 96112  
sekretariat@romanistik.rwth-aachen.de  
www.romanistik.rwth-aachen.de

### Prof. Dr. Kirsten Bobzin

Lehrstuhl und Institut für Oberflächentechnik  
Augustinerbach 4-22  
52062 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 95329  
info1@iot.rwth-aachen.de  
www.iot.rwth-aachen.de

### apl. Prof. Dr. Irmgard Classen-Linke

Institut für Anatomie  
Wendingweg 2  
52074 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 88924  
iclassen-linke@ukaachen.de  
www.ukaachen.de/content/listpage/1172828

### Prof. Dr. Heike Emmerich

Lehr- und Forschungsgebiet Modellbildung in der Werkstofftechnik  
Mauerstraße 5  
52064 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 98331  
emmerich@ghi.rwth-aachen.de  
www.ghi.rwth-aachen.de

### Prof. Dr. Monika Fick

Lehr- und Forschungsgebiet Neuere Deutsche Literaturgeschichte  
Eilfschornsteinstraße 15  
52062 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 96075  
m.fick@germlit.rwth-aachen.de  
www.germlit.rwth-aachen.de

### Prof. Dr. Martina Fromhold-Eisebith

Seminargebäude Wüllnerstraße  
Wüllnerstraße zw. Nr. 5 und 7  
52062 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 93640  
m.fromhold-eisebith@geo.rwth-aachen.de  
www.econgeo.rwth-aachen.de/index.php?id=fromhold-eisebith

### Prof. Dr. Susanne Gillmayr-Bucher

Lehr- und Forschungsgebiet Biblische Theologie  
Augustinerbach 2a  
52062 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 93553  
susanne.gillmayr-bucher@rwth-aachen.de  
www.kt.rwth-aachen.de

### apl. Prof. Dr. Hermanns-Sachweh

Institut für Pathologie  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 89298  
bhermanns@ukaachen.de  
www.pathologie.ukaachen.de

**Prof. Dr. Beate Herpertz-Dahlmann**

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie des UK Aachen  
Neuenhofer Weg 21  
52074 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 88737  
bherpertz-dahlmann@ukaachen.de  
www.kinder-jugendpsychiatrie.ukaachen.de

**Prof. Dr. Heather Hofmeister**

Institut für Soziologie  
Eilfschornsteinstraße 7  
52062 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 96036  
hhofmeister@soziologie.rwth-aachen.de  
www.heather-hofmeister.de

**Prof. Dr. Eva-Maria Jakobs**

Lehr- und Forschungsgebiet Textlinguistik, Koordination Technik-Kommunikation  
Templergraben 83, 52062 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 96051  
e.m.jakobs@tk.rwth-aachen.de  
www.tl.rwth-aachen.de  
www.tk.rwth-aachen.de

**apl. Prof. Dr. Doris Klee**

Institut für Technische und Makromolekulare Chemie  
Pauwelsstr. 8  
52074 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 23335  
klee@dwi.rwth-aachen.de  
www.dwi.rwth-aachen.de

**Prof. Dr. Ruth Knüchel-Clarke**

Institut für Pathologie  
Pauwelsstraße 30, 52074 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 89280  
rknuechel-clarke@ukaachen.de  
pathologie@ukaachen.de  
www.pathologie.ukaachen.de

**Prof. Dr. Gabriele Nebe**

Lehrstuhl D für Mathematik  
Templergraben 64  
52062 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 94545  
gabriele.nebe@math.rwth-aachen.de  
www.math.rwth-aachen.de/homes/Gabriele.Nebe

**Prof. Dr. Christiane Neuschaefer-Rube**

Klinik für Phoniatrie, Pädaudiologie und Kommunikationsstörungen  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 88954  
cneuschaefer@ukaachen.de  
www.phoniatrie.ukaachen.de

**Prof. Dr. Carmella Pfaffenbach**

Lehrgebiet: Kulturgeographie  
Gebäude Wüllnerstr. 5-7  
52056 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 977 91  
pfaffenbach@geo.rwth-aachen.de  
www.kulturgeo.rwth-aachen.de

**Prof. Dr. Ursula Priefer**

Lehr- und Forschungsgebiet Bodenökologie  
Worringer Weg 1  
52074 Aachen  
Tel.: +49 / 241 / 80 26644  
priefer@bio1.rwth-aachen.de  
www.rwth-aachen.de/bio1

**Prof. Dr. Angelica Rieger**

Lehr- und Forschungsgebiet Romanische Philologie (Literatur- und Kulturwissenschaft)  
Kármánstraße 17-19  
52062 Aachen  
Tel.: +49 / 241 / 80 96320 und 96119 (Sekretariat)  
angelica.rieger@romanistik.rwth-aachen.de  
www.romanistik.rwth-aachen.de

**Prof. Dr. Christine Roll**

Lehr- und Forschungsgebiet Geschichte der Frühen Neuzeit  
Kopernikusstraße 16  
52074 Aachen  
Tel: +49 / 241 / 80 26037  
christine.roll@rwth-aachen.de  
www.histinst.rwth-aachen.de

**apl. Prof. Dr. Sabine Rudnik-Schöneborn**

Institut für Humangenetik  
Pauwelsstrasse 30, 52074 Aachen  
Raum E03 D 48  
Telefon: +49 / 241 / 80 88013  
srudnik-schoeneborn@ukaachen.de  
www.humangenetik.ukaachen.de

**apl. Prof. Dr. Sabine Theis-Krömer**

VITRUV Networks  
Heinrich-Heine-Str. 11  
55118 Mainz  
Telefon: +49 / 61 31 / 6 00 79 02  
theis.kroemer@vitruv.net  
www.vitruv.net

**Prof. Dr. Eva Zerz**

Lehrstuhl D für Mathematik  
Templergraben 64  
52062 Aachen  
Tel.: +49 / 241 / 80 94544  
eva.zerz@math.rwth-aachen.de  
www.math.rwth-aachen.de

**apl. Prof. Dr. Monika Ziefle**

Lehrstuhl und Institut für Psychologie  
Jägerstr. 17-19  
52066 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 96130  
martina.ziefle@psych.rwth-aachen.de  
www.psych.rwth-aachen.de

**apl. Prof. Dr. Gabriele-Claudia Zwadlo-Klarwasser**

Immunpharmakologie  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen  
Telefon: +49 / 241 / 80 88377  
zwadlo\_g@yahoo.de

## Es fehlen

Prof. Dr. Katrin Amunts

Psychiatrie und Psychotherapie / Strukturell-funktionelles Brain Mapping

apl. Prof. Dr. Astrid Brauner

Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

apl. Prof. Dr. Adelheid Czernik

Psychiatrie und Psychotherapie

apl. Prof. Dr. Claudia Erdmann

Geographie

Prof. Dr. Margarete Frentzen

Spezielle Botanik

apl. Prof. Dr. Ulrike Fritz

Kieferorthopädie

Prof. Dr. Heidrun Heinke

Experimentalphysik

apl. Prof. Dr. Juliane Hollender

Umwelthygiene und Ökologische Chemie

Prof. Dr. Kerstin Konrad

Kinder- und Jugendpsychiatrie und –Psychotherapie

apl. Prof. Dr. Christine Metzner

Innere Medizin

apl. Prof. Dr. Claudia Redbrake

Augenheilkunde

apl. Prof. Dr. Elke Roeb

Innere Medizin

apl. Prof. Dr. Dorothea Rohrmann

Urologie

apl. Prof. Dr. Rita Schlimgen

Anästhesiologie

Prof. Dr. Silvia Schmitz

Ältere Deutsche Literatur

apl. Prof. Dr. Gabriele Thumann

Augenheilkunde

apl. Prof. Dr. Edith Wenzel

Ältere Deutsche Sprache und Literatur

Prof. Dr. Birgit Ziegler

Didaktik der schulischen und beruflichen Bildung im technischen Bereich

## Impressum 2. Auflage

### Herausgeberin

Die Gleichstellungsbeauftragte  
der RWTH Aachen  
Dipl.-Ing. Marlies Diepelt  
Templergraben 55  
52056 Aachen

gsb@rwth-aachen.de  
www.rwth-aachen.de/gsb

### Konzeption und Redaktion

Marion van Beuningen  
Dagmar Glauner

### Fotos

Waltraud Hostettler  
Lehrstuhl für Technische Thermodynamik  
der RWTH Aachen

### Gestaltung

Dipl.-Des. Rita Scholz  
rita.scholz@gmx.de

### Druck

Druckerei Frank, Aachen